



Heiky de Sebalieje

Herzen-Kyriake der selbstlosen
barmherzigen Liebe

Brautliebe

Heky de Sebalieje

Herzen-Kyriaké der selbstlosen,
barmherzigen Liebe

Brautliebe

Das biblische Gleichnis über die zehn Jungfrauen, die sich auf den Weg zur Begegnung mit dem göttlichen Bräutigam gemacht haben (Mt 25,13)

"Dann wird es mit dem Reich der Himmel sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und hinausgingen, dem Bräutigam entgegen. Fünf aber von ihnen waren töricht und fünf klug. Denn die Törichten nahmen ihre Lampen und nahmen kein Öl mit sich; die Klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen.

Als aber der Bräutigam auf sich warten ließ, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber entstand ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam! Geht hinaus, ihm entgegen!

Da standen alle jene Jungfrauen auf und schmückten ihre Lampen. Die Törichten aber sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Öl! Denn unsere Lampen erlöschen.

Die Klugen aber antworteten und sagten: Nein, damit es nicht etwa für uns und euch nicht ausreiche! Geht lieber hin zu den Verkäufern und kauft für euch selbst!

Als sie aber hingingen, zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen.

Später aber kommen auch die übrigen Jungfrauen und sagen: Herr, Herr, öffne uns! Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht. So wacht nun! Denn ihr wißt weder den Tag noch die Stunde."

Liebe Freundin, lieber Freund,

es ist gewiß kein Zufall, daß Dich dieses Büchlein gefunden hat und Du es nun in Deinen Händen hältst. Höre auf dein Herz, auf Gottes ganze Wahrheit und Liebe in Dir, ob es für Dich bestimmt ist. Ich habe es für Menschen geschrieben, die auf der Suche nach ihrem wahren Glück sind. Es soll eine Weghilfe zur inneren Herzens-Gemeinschaft mit Gott sein, aus der uns unendliche Freude entgegenstrahlt. Aus dem Evangelium Jesu Christi wuchsen bis heute weit über tausend unterschiedliche Glaubensgemeinschaften. Sie offenbaren eine Fülle menschlicher Glaubensvorstellungen und Erfahrungen, die den Begriff "Kirche" sehr vielgestaltig, aber auch extrem verwirrend erscheinen lassen. Deshalb habe ich für den Generaltitel meiner christlichen Bücherreihe das griechische Stammwort für Kirche - *kyriaké* - gewählt, weil es für mich das ausdrückt, was Kirche Gottes eigentlich sein sollte: nämlich eine allein dem Herrn, unserem Gott, gehörige Herzensgemeinschaft.

Vielleicht hast Du dieses Büchlein aber auch für einen anderen Menschen gefunden. Höre also in Dich hinein und folge den Impulsen Deines liebenden Herzens. Du kannst es gerne an Menschen weitergeben, die Dir dein Herz zeigt, bei denen Du spürst, daß Du ihnen damit eine große Freude bereitest. Auf der Homepage <http://www.hekydesebalieje.de> findest Du dieses und weitere Bücher und Hörbücher zum kostenlosen Download. Fühlst Du Dich Durch dein Herz bewegt, diese Gedanken an liebe Geschwister weiterzugeben, darfst Du gerne Kopien oder Nachdrucke erstellen.

Du wunderst Dich vielleicht, daß es keinen Hinweis auf Kirchengemeinschaften und Autor gibt. Das ist leicht erklärlich. Herzen-Kyriaké findet in den Herzen der Menschen statt. Da gibt es keine festen äußeren Strukturen. Wer sich nach Gottes ganzer Liebe sehnt, wird von ihr innerlich berührt. Er wird mit Menschen zusammenge-

führt, die sich nach einer Begegnung mit Gott und Seinen Freunden sehnen. Dabei spielt es keine Rolle, aus welcher Kirche, Religionsgemeinschaft, oder von welcher Wegkreuzung des Lebens die Menschen zusammenfinden. Sie werden sich in ihrer Freiheit begegnen und die Geschenke aus der Geistgegenwart Gottes erfahren und genießen lernen.

Es liegt also jetzt an Dir, ob Herzen-Kyriaké wächst. Es liegt an Deiner Sehnsucht und in Deinem Handeln. Du kannst Gründer Deiner Herzen-Kyriakégemeinschaft Jesus Christi sein. Du kannst Wegbereiter für viele sein, die nach wahren Lebensglück suchen. Deshalb ist es auch nicht wichtig, daß Du meinen Namen kennst. Wenn Jesus in aller Wahrheit bei Dir ist, hast Du alles. Er allein ist unser im Geiste gegenwärtiger Lehrmeister und Führer in alle Wahrheit. Vor Gott vergehen all unser Wissen und unsere Menschenweisheit zu Staub. Deshalb gibt es in der Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe Jesu Christi auch keinen Personenkult neben Gott. Er allein ist unsere Geistmitte und das Ziel. Er ist unser Ursprung und unser Leben. Ihm allein gebührt alle Hochachtung und Dankbarkeit. Seine Hände sind Deine und meine Hände, wenn wir sie Ihm geben, um Seine Botschaft der grenzenlosen Liebe an andere weiterzugeben.

Ich wünsche Dir und allen, die diese Worte lesen, ein weit geöffnetes Herz für die Segensfülle der vollkommenen Liebe Gottes. Es ist Seine himmlische Wahrheit für uns heute und jetzt, daß der Göttliche Vater durch Jesus Christus im Geiste in unser aller Herzen Seine Zelte aufschlagen will, um stets gegenwärtig und mit uns in Liebe ganz eins zu sein.

Zutiefst verbunden aus der Liebe Jesu Christi

Heky de Sebalieje

Heky de Sebalieje

Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe

– **Brautliebe** –

Printed in Germany

Selbstverlag

P. Emil Forster
Postfach 1215
90556 Cadolzburg

Für interessierte Verlagsleitungen:

Wenn Sie von der strahlenden Liebewahrheit Gottes tief berührt sind, wie sie in diesem Büchlein zum Ausdruck kommt, dürfen Sie diese Texte gerne als gedrucktes Buch oder Hörbuch verlegen.

Im Sinne der selbstlosen Liebe soll die Veröffentlichung in einem Kostenminimum stattfinden, damit dieses Werk vielen Menschen zugänglich werden kann.

Sie erhalten die Freigabe über folgenden Kontakt:

e-Mail: hekydesebalieje@t-online.de

Weitere Bücher und Hörbücher des Autors
als freeware download
Homepage: hekydesebalieje.de

Heky de Sebalieje

Deutschland, 01.10.2010

Inhaltsangabe:

Erinnerungen an das Gefühl einer nimmer enden wollenden Einsamkeit.	9
Ein tieferes Erkennen der Komplexität meines Menschseins.....	10
Der kostbare Schatz in der Einsamkeit des sich Verlassenfühlers.....	24
Wunder wahrer Liebe	27
Ein unerwarteter Friede	30
Die Liebe zum Nächsten auf dem Prüfstand.....	31
Männliches und weibliches in mir	34
Vom falschen Beurteilen.....	42
Die Geduld in der Brautliebe.....	44
Gefahr meiner Denkgrenzen.....	46
Hindernisse auf dem Weg zur Brautliebe.....	53
Die Braut und ihre Liebe zum Erkenntnisbaum.....	56
Das sehnsüchtige Träumen in der Brautliebe.....	72

Anmerkung zum Inhalt des Buches

Liebe Freundin, lieber Freund, in diesem Büchlein will ich dich an meinen Erfahrungen, an meinen Empfindungen und Gedanken Anteil haben lassen, die mir nach einer mir unendlich scheinenden Zeit eines Hoch und Tiefs geschenkt wurden. Ich nehme an, du hast mein Büchlein "Auf dem Weg zur Einheit", gelesen und weißt, wovon ich rede. Ich denke, daß die dort niedergeschriebenen Grundgedanken eines unbekanntes Mystikers aus dem vierzehnten Jahrhundert überaus wichtig sind, um besser verstehen zu können.

Die nachfolgenden Zeilen sind Niederschriften von Gesprächen mit Jesus. Sie sind der Ausdruck meines Versuches, mit Ihm in eine stete, den Lebensalltag durchdringende Verbindung einzutreten. Teilweise sind es Auszüge, aus meinem Gesprächstagebuch mit Ihm.

Erinnerungen an das Gefühl einer nimmer enden wollenden Erinnerungen an das Gefühl einer nimmer enden wollenden Einsamkeit.

Geliebter, es war eine wahrhaft niederschmetternde Zeit, in der alles was vorher war, wie weggewischt schien, in der ich das Empfinden hatte, daß mich nun auch Du noch gänzlich verlassen hättest. Du weißt es, ich bin in dieser Zeit so sehr in die Finsternis meiner Lebenssinn-Grenzen hinein geführt worden, daß ich mein Leben hätte freiweg beenden können, wäre da nicht das jahrelange Durchdenken wesentlicher Erkenntnisse über Dich und die lebendigen Erfahrungen mit Dir gewesen. Das, was da von in dieser Dunkelheit, in dieser schicksalhaften "Hoch und Tief-Phase" übrigblieb, empfand ich wie ein entblößtes Wissen, das ich zwar theoretisch zu verstehen glaubte, das nun aber wie getrennt von mir zu sein schien und mich auf dieser Wegstrecke nicht mehr recht anzurühren vermochte. Das Gefühl eines unsagbaren Verlassenseins, eines völligen Versagens, breitete sich in mir aus. Es ging ja um keinen irdischen Bräutigam. Von dem würde ich wissen, daß er mich spätestens in seiner Todesstunde allein zurücklassen muß, ich ihn aber später im Jenseits vermutlich glücklicher als jetzt wiedersehen würde.

Jesus, Du kannst diesen Schmerz gewiß gut verstehen, weil Du unendlich Schlimmeres auf Deinem Weg als Mensch durchwandert hast. Welch einen Raum, welche Kraft hatte doch der Vater in Dir eingenommen. Aber schließlich fühltest Du Dich am Kreuz gewiß unendlich mehr von Gott verlassen als ich in diesen Monaten meiner Gottesfinsternis.

Ich denke deshalb, keiner kennt diesen Schmerz, der das Herz durchwühlt, der es umklammert hält und schließlich den letzten Blutstropfen tiefster Verzweiflung herauspreßt besser als Du. Du kennst dieses Gefühl der Ohnmacht, dieses Hineinsterbens in einen unnachteten, ewig sinnlos scheinenden Bewußtseinszustand, aus dem es kein Entrinnen mehr zu geben scheint. Dieser Dein verzwei-

felter Schrei am Kreuz bleibt ewiges Zeugnis: "*Eli, Eli, lemá sabachtháni?*", mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Du warst ohne Sünde. Aber ich habe immer wieder gegen Deine Liebesordnung verstoßen. So quälen mich die Gedanken aus meiner Kindheit. Ist es jetzt doch auch an mir wahr geworden, was sich seit den Religionsunterrichten damals als Höllenvorstellung in mich eingepägt hatte?

Ich empfand diesen Zustand unerträglich schmerzlich: "Mein geliebter Gott hat mich jetzt verlassen. Ich bin Seiner nicht wert. Ich habe gesündigt und Er hat nun genug von mir. Er will mich nicht mehr, hat mich verworfen, hat mich verdammt. Ich bin nun allein in diesem sinnlosen, lieblosen Nichts eines gottlosen Lebens."

Es war, als hätte mich eine unvorstellbar mächtige Tsunami-Welle, die aus den Abgründen meiner Gefühlserschütterungen aufgestiegen war, überrollt, umhergewirbelt und in die Tiefe gerissen. Da blieb kein Raum mehr zum Atmen für meinen sonst so nüchtern denkenden Verstand. Ich fühlte mich wie erstickt, war ratlos und verzweifelt.

Ein tieferes Erkennen der Komplexität meines Menschseins

Jesus, Du weißt, wie mächtig mich dieses Verlassensein erschütterte. Es ist kaum zu beschreiben. Aber Du hast es zugelassen. Du kennst den Sinn und das Ziel uns hast immer unser höchstes Glück im Auge. Du weißt, wozu solche und andere bitteren Erlebnisse den Menschen dienen, sonst würdest Du sie keinem von uns zumuten.

Jetzt steigen in mir überraschend Gedanken an die vielfältigen unangenehmen und auch schmerzhaften Erfahrungen einer werdenden Mutter auf.

Ich war damals dabei, als meine Maria geboren wurde. Als die Wehen einsetzten, habe ich Luise, meine Frau, am Vormittag ins Krankenhaus gefahren. Dann dieses endlos scheinende Warten, in dem sich die Wehenschmerzen von Stunde zu Stunde bis ins Unerträgliche zu steigern schienen. Dann dieses letzte Ringen um die Ausgeburt. Schmerzen, die ihr fast die Besinnung raubten und zugleich den Weisungen des Arztes folgen. Der Muttermund ist bereits fünf Mark groß geöffnet, erste Kopfhaare sind zu sehen, ein kurzer Dammschnitt des Arztes löst die unerträglich gewordene Spannung und dann wird Maria mit einer letzten Preßwehe ans Tageslicht befördert.

Ich sehe nun aber auch die vor Glück strahlenden Augen der erlösten Mutter, als sie ihre Maria in den Händen hält und bestaunt.

Jesus, für mich ist es ein Wunder, daß trotz dieser Schmerzen, des träge und unbeweglich Werdens, der Übelkeit und der vielen anderen unangenehmen Erscheinungen, die während der Schwangerschaft auftreten können, Frauen immer wieder diese Sehnsucht entwickeln Mütter zu werden.

Gewiß, es gibt auch andere Erfahrungen. Ich kenne einige Frauen, die kaum Schmerzen bei der Geburt ihrer Kinder empfunden haben.

Marias Geburt ist gewiß in den Bereich jener Extremfälle einzuordnen, in denen Mütter an ihre persönlichen Grenzen geführt werden. Die jeweiligen Gründe dieser besonderen Zulassungen kennst aber nur Du, und jene ein wenig, denen Du einen gewissen Einblick gewährst.

Aus der Rückschau wird für mich deutlich, daß Du in Deiner Liebe gegenwärtig warst und Deine Hände schützend über sie und das Kind hieltest.

Ich erkenne heute in dieser Geburt den Beginn einer grundlegenden Bewußtseinsveränderung, hin zur vollkommenen Liebe, hin zu Dir. So waren Luise auch die Schmerzen in den letzten dreieinhalb Jahren ihres Lebens nochmals wichtige Lebenshilfe, um ganz zu Dir zu finden, um in einem Höchstmaß an strahlender Liebe zwölf Jahre nach Marias Geburt, diese Erde zu verlassen und in Dein Reich einzugehen.

Geliebter Jesus, die meisten Menschen haben Angst vor Schmerzerfahrungen gleich welcher Art. Ich habe damals im Leidensprozeß von Luise meine ersten hautnahen Erfahrungen sammeln dürfen, daß Leiden keinen blinden Schicksalsschlag bedeutet, sondern daß sich dahinter Deine vielfältige Wegweisung und Weghilfe zum wahren Glück verbirgt.

Ich weiß es aus eigener Erfahrung, wie schwer solche Zulassungen uns dann erscheinen, wenn wir unmittelbar davon betroffen sind. Da herrschen in unserem Wesen oft Angst und Panik und wir sind weit entfernt, das Geschehende als Gottesgeschenk zu verstehen und anzunehmen. Ich habe aber auch schon oft die Gnade der glücklichen Verwandlung erleben dürfen, die jedem Leiden folgte.

Liebe Leserin, lieber Leser, ich beschreibe hier meine persönlichen Erfahrungen, von denen ich zutiefst überzeugt bin, daß sie für meinen Lebensweg und meine Lebensreifung ganz wichtig und richtig waren, auch wenn ich sie oft in der Situation von Verlassenheit und Gottesfinsternis noch nicht verstehen konnte. Der Blick in diese Erkenntnistiefen begann sich erst zu öffnen, als ich damit begann, immer mehr von unserem liebenden Gott her zu denken, immer mehr

versuchte, es so zu sehen wie Er unser Leben gedacht und in die Tat gesetzt hat.

Ich bin gewiß, die Führung und Begleitung deines Lebensweges wird in vielen Punkten ganz anders gestaltet sein als bei mir, weil du mit ganz anderen Voraussetzungen in diese Welt getreten bist als ich. Du hast auf deinem Weg durch dein bisheriges Leben ganz andere Prägungen aufgenommen und durchwandert. Gott ist ein höchst individuell Liebender. Deshalb wird er dir eine andere, genau auf dein Individuum zugeschnittene Heiltherapie deiner persönlichen Brautreinigung zukommen lassen.

Geliebter Jesus, ich erkenne nun immer deutlicher, daß auch ich eine genau auf mein Individuum ausgerichtete Zubereitung durchwandere. Viele dieser Erfahrungen, die ich dabei mit Dir machen durfte, habe ich doch in meinen Büchern bereits aufgezeichnet. Du wußtest vorher, daß ich das tun würde und hast mich vermutlich deshalb einige dieser wesentlichen Lebenserfahrungen sehr intensiv durchwandern lassen. Du wolltest gewiß auch, daß ich sie für andere aufschreibe, damit sie erkennen können, daß es sich um ganz "normale" Vorgänge, oder auch um höchstnotwendige Grenzerfahrungen, auf dem Weg der Brautliebe handelt.

Oh mein Jesus, ich erkenne nun noch deutlicher als bisher, wie so sehr unterschiedlich wir Menschen geworden sind. Wie sollen wir da einander verstehen? Wie sollen wir uns selbst verstehen?

Eigentlich sind wir doch grenzenlos überfordert! oder?

Mir kommen jetzt Gedanken aus früheren Gesprächen mit Dir in den Sinn. Das, was in mir als Mensch vereint ist, entstammt doch einem geradezu grenzenlos vielfältigen, unterschiedlichen Entwicklungs-

prozeß seit unserer Urschöpfung durch Dich. Dein Ziel war und ist das Erschaffen und Ausreifen Deiner Ebenbilder.

Aber was bedeutet es Ebenbild Gottes zu sein? Handelt es sich hier bei uns Menschen um einen Organismus mit einer menschlich durchschaubaren Funktionalität? Eine Art selbständiger Entwicklungsautomatismus aus dem Chaos, wie Darwin einst dachte?

Mir wurde bald nach unserer Begegnung bewußt, daß es beim Heranreifen von Gotteskindern um Wesen geht, die von all dem etwas in sich tragen müssen, das Du bist und das Du in Deinem Seinsraum zur Menschwerdung heranreifen läßt.

Weil aber Deine Gotteskinder nur aus der Freiheit geboren werden können, hast Du unseren Geburtsprozeß in eine größtmögliche, sich stufenweise entwickelnde Freiheit gestellt. Aber irgendwann hier auf Erden, wenn unser Bewußtsein reifer geworden ist, werden wir wie Adam und Eva verführt, nach uns faszinierenden Erkenntnissen zu greifen. Das ist ein unbewußter inzwischen meist aber gesellschaftlich gebräuchlicher Vorgang. Ich begeistere mich für ein Hobby, für einen Beruf, für Ferien, und, und, und. Aber wo bleibt meine Begeisterung dem zu folgen, der mich den kürzesten Weg zur besten aller Lebenserfahrungen führen will und kann?

Hier sehe ich mich immer neu mit meiner freien Entscheidung zwischen den verlockenden Früchten der Welt und Deiner meist unbewußten weisheitsvollsten Führungsgegenwart konfrontiert. Die paradiesische Schlüsselfrage an mich, an uns Menschen, erklingt deshalb seit Adam und Eva jeden Tag, jeden Augenblick neu:

Will ich eigenwillig und ichbezogen nach den verlockenden Wissensfrüchten des Erkenntnisbaums greifen, oder will ich Deinem Rat folgen und erst einmal nur gelassen beobachten und mit Deiner Hilfe versuchen, zu-Ende-zu-denken, um dann das erwartete wahre Glück in aller Wahrheit aus Dir zu erkennen.

Ich begreife mehr denn je, daß die ganze Schöpfung, damals wie heute, auf die Heranreifung Deiner Gotteskinder hin ausgerichtet ist. Als Gotteskinder stehen auch wir heute, wie damals Adam und Eva in der mythologischen Erzählung der Bibel, vor einem Erkenntnisbaum, in dessen Früchte wir uns nicht verlieben sollten. Aber genau das tat ich und das tun viele meiner Mitmenschen. Wir verbringen einen großen Teil unserer Lebenszeit damit, Erkenntnisfrüchte, die wir einmal ergriffen haben, durch unsere Phantasien auszuschnücken und uns ständig darum zu kümmern.

Aber was ist so schlimm daran? Das tun doch alle! Weshalb bedeutet dieser Griff nach den Erkenntnisfrüchten bis heute eine sich ständig wiederholende Vertreibung aus dem Paradies?

Was bedeutet Paradies?

Im Paradies sein bedeutet doch leben in der von Dir gegebenen Fülle. Wenn wir diese Fülle, mit der Du uns begegnest, nicht annehmen, sondern uns in die von uns ergriffene Erkenntnisfrucht so sehr verlieben, daß wir nichts mehr anderes sehen wollen, werden wir blind für Deine göttliche, paradiesische Fülle um uns. Wir richten gleichsam eine gedankliche Mauer oder Grenze um uns auf.

Ist das nicht charakteristisch in der nachparadiesischen Entwicklung, daß der Mensch sich schwer tut, komplexe, also von Gott geschaffene, paradiesische Systeme zu verstehen. Er neigt stets zu Vereinfachungen, um die komplexen Gegebenheiten seinem Denken "begreifbar" zu machen. Deshalb greift er grundsätzlich lieber zu Erkenntnisfrüchten, die schnellen, leicht zu gewinnenden Genuß versprechen! Ungeduldiges, vorschnelles oder oberflächliches Beurteilen unzähliger Erscheinungsformen paradiesischer Fülle, lenken die

Richtung unseres Denkens noch tiefer in die Bilderwelt der von uns ergriffenen Erkenntnisfrucht. So bereiten wir uns selbst immer neu dieses paradiesische Gericht, indem wir uns vorwiegend auf unsere jetzige begrenzte Erkenntnis ausrichten und diese beharrlich als für uns geltende Lebensweisheit verkünden.

Jesus, aber wie soll sich der Mensch je als Gotteskind oder Gottesbraut verstehen können, wenn er vor den komplexen Zusammenhängen des Lebens immer wieder die Augen verschließt, weil sie ihm nicht greifbar scheinen.

Der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse ist nicht dazu gemacht, daß der Mensch alle seine Früchte ergreifen und verspeisen soll. Das hast Du dem Adam, also der männlichen Wesensnatur dringend geraden, es nicht zu tun. Adam, also die männliche Wesensnatur, bezeichnet in der geistigen Entsprechung eines mystischen Erkennens das denkende Wesen des Menschen. Nach Gottes idealem Plan soll also der Mensch seine Gedanken und in der Folge sein Herz von den Erkenntnisfrüchten fern halten, soll sie keinesfalls verspeisen und damit in sein Herz aufnehmen. Er kann sie lediglich distanziert lernend beobachten.

Aber was macht das für einen Sinn, die Gedankenfrüchte des Erkenntnisbaums nur aus der Ferne, nur aus der Distanz anzuschauen, sie kommen und gehen zu lassen, also immer wieder neue Arten von ihnen zu entdecken und andere aus dem Auge zu verlieren, ohne sie zu ergreifen oder gar zu genießen? Hat das vielleicht etwas mit dem Grundwesen Deiner göttlichen Liebe zutun, das untrennbar mit einem vollkommenen Gelassensein verschmolzen ist, das wir ganz in unser Wesen aufnehmen sollen?

Ach jetzt begreife ich. Hier hast Du mir gerade in metaphorartiger Inspiration die Grundstimmung jenes Stillewerdens zukommen lassen, die unser Herzensbewußtsein für Dein unendliches Sein öffnet. Die alles Geschaffene himmelhoch überragende Komplexität Deines Gottwesens kann nur der zu erkennen beginnen, dessen eigenwilliges Denken und Handeln ganz stille geworden ist. Es bedarf der Demut des vollkommenen Hinhörens allein auf Deine vollkommene Wahrheit. Nur in dieser demütigen, ganz auf Dich hin ausgerichteten eigenen Gedankenstille, kann ich Dich so erkennen, wie Du in Wahrheit bist.

Sollten wir uns deshalb nicht auch so verhalten, wenn wir Menschen zu einem tieferen Verständnis für einander finden wollen. Wir sind doch ein Ebenbild Deiner göttlichen Komplexität. Wir sind jetzt ein in Materiebausteinen verdichtetes Abbild Deines Gottwesens. Mit dem Lehm oder Staub der Materie tragen wir viele Anteile aus allen Bereichen des Universums wie verkleinert in uns. Ist dieser Lehm oder Staub, aus dem wir geformt sind, nicht so etwas wie der Müll des gefallenen Luzifers, der nun in uns und durch uns wieder zurück ins Vaterhaus gebracht werden soll?

Jetzt erinnere ich mich wieder an unseren Roman "Menschwerdung", durch den ich so viele Inspirationen aus Dir aufnehmen konnte. Dort durfte ich über einen vorangehenden Entwicklungsprozeß der Menschwerdung schreiben, aus dem schließlich Adam gebildet werden konnte. Dieser Adam ist laut Urtext *"eine rotgewordene, durchblutete, von Haut umgebene, fruchtbar gewordene Erde: Ein leuchtender Rubin am Königsgewand des Schöpfers!"*

Das sind die Worte, mit denen Adam im Urtext der Genesis umschrieben ist!

Zur Erde im komplexeren Sinne des Schöpfungsverständnisses, wie sie bei der Erschaffung des ersten Menschen gebildet war, gehört jedoch nicht nur das Mineralreich, sondern auch das Pflanzen und Tierreich.

Der Staub der Materie ist lange schon vor unserer Zeit fruchtbar und vermehrungsfähig geworden. So waren aus dem in die Materie abgestürzten Luzifer, dem Urlichtträger Deiner Schöpfungen, bereits zahllose Pflanzen- und Tierseelen, herausgereift. Aus seinem zu Materie, teilweise zu Fels verdämmten, verhärteten, scheinbar leblosem Körper sind Samen neuen Lebens entsprungen.

Und vieles aus dieser fruchtbar gewordenen Erde, dieser Pflanzen- und Tierseelen, ist in unsere Erdenseelennatur mit eingeformt. Dein Auftrag an uns Menschen besagt im Entsprechungssinn, daß wir über diese in uns lebendige Erde herrschen sollen. Wir sollen sie bebauen und bewahren und mit Hilfe Deines Geistodems vollkommener Liebe mit hinein in unsere Gotteskindschaft tragen.

Oh Geliebter Jesus, nachdem Du nun all diese Gedanken nochmals in mein Bewußtsein gerufen hast, begreife ich jetzt deutlicher denn je, wie armselig mein Verstand ist, weil er diese komplexe Dimension dessen, was Du als Schöpfungserde bezeichnetest, die in mir und mit mir zur Gotteskindschaft heranreifen soll, nicht zu fassen vermag. Aber genau über diese Schöpfungserde in mir soll ich im tiefen Entsprechungssinn Deines Schöpfungsauftrags doch vorrangig herrschen.

Und es ist wahr! Seit meiner frühesten Kindheit empfinde ich bei genauem Hinspüren in mir vielfältige Seelenwesen aufsteigen, die wie kleine Kinder aufbegehren und ihre Bedürfnisse erfüllt haben wollen. Manchmal kommen sie mir aber auch wie mächtige Wesensnaturen vor, wie riesige Adler oder Drachen, die mich ergreifen und dorthin tragen, wohin ich aus tiefstem Herzen nie hinwollte.

Oh Geliebter, ich danke Dir, daß ich diese heimlich in mir wirkende Wesensvielfalt nun besser durchschauen darf. Ich danke Dir für diese grundlegenden Erkenntnisse meiner Lebenszusammenhänge.

Ich danke Dir aber auch, daß ich die Details meines Vorlebens mit unserer Geburt vergessen durfte. Ich sehe es jetzt von Dir als genial eingerichtet, daß uns diese Seelenantriebe erst einmal unbewußt Antrieb zum irdischen Leben sind. Sie verschaffen sich über unsere Sinnesorgane, Gefühle, Empfindungen, über unsere Wünsche oder Leidenschaften vielfältigen Ausdruck. Sie regen uns zur Neugierde an, machen uns leidenschaftlich. Sie können den Menschen aber auch grenzenlos verwirren und physisch wie psychisch krank machen.

Ich erkenne, hier beginnen sich die Wissensbereiche der Psychologie, der Medizin, mit denen der Mystik deutlich zu berühren und gegenseitig zu befruchten.

Machen nicht gerade Psychiater und Psychotherapeuten immer wieder neue Erfahrungen mit dem Unterbewußtsein ihrer Klienten? Ich denke, hier werden sie oft genug vor geradezu unlösbare Wechselwirkungen gestellt, die aus den neuronalen Speichernetzwerken unseres Körpers unerwartet aufsteigen.

Die Wissenschaft erkennt mit neueren Untersuchungsmethoden deutlich größere Unterbewußtseinsspeicher, als bisher angenommen. In diesen Unterbewußtseinsspeichern befinden sich offenbar auch viele der Daten aus den Seelenwelten des Vorlebens, genauso wie Informationen aus dem Erbpotential elterlicher Stammbäume. Durch bestimmte hypnotische Methoden lassen sich bereits seit Jahrzehnten gewisse Einblicke in diese unbewußten Daten gewinnen.

Diese unbewußten Speicher sammeln aber vor allem auch alle seit der Geburt durchwanderten Erlebnisse. Hierzu zählen positive Lebenserfahrungen genauso wie traumatische Ereignisse. Sie alle kön-

nen sich unter bestimmten Voraussetzungen über das Unterbewußtsein prägend oder sogar dominierend im Leben eines Menschen breit machen.

In einer gewissen positiven Sichtweise können hier mit einer bewußten oder unbewußten traumaartigen Verinnerlichung die erstaunlichsten Wunschträume Wirklichkeit werden. Es kann sich aber auf gleiche Weise ein Fehlverhalten zutiefst einprogrammieren, das Panikattacken und viele der bekannten psychischen Erkrankungen auszulösen vermag. Die suggestiven Wirkungen von traumaartigen Einprägungen treten vermutlich häufiger auf als wir denken.

Wer von uns Menschen kennt schon dieses geheimnisvolle "Wer oder Was", das uns wirklich motiviert und zum Handeln antreibt?

Gewiß scheint mir nun, daß bereits diese in unserem Unterbewußtsein gespeicherte Erfahrungsfülle mit ihren möglichen Kombinationen und Wechselwirkungen, bei weitem über unsere üblichen Denkgrenzen hinausreicht.

Geliebter, wenn ich an meine tagtäglichen Gespräche mit Dir denke, aus denen viele meiner Inspirationen aufgestiegen sind, dann öffnet sich jetzt ein noch größerer Wissenstopf, nämlich der des Grenzenlosen, des Übernatürlichen, des Göttlichen in mir.

Gerade durch die Erfahrung meines Hochs und Tiefs, während meiner Dunkelheit und Gottverlassenheit, konnte ich deutlich erkennen, daß ich nicht mehr in der Lage war inspirativ zu denken. Inspirationen waren auf ein Minimum geschwunden, genauso wie die Erinnerungen.

Geliebter, in diesen Monaten erlebte ich es unter seelischen Qualen, daß ich meine Kreativität nicht machen konnte. Sie war ein Geschenk von Dir, ein Geschenk aus der geistigen Welt. Ich begriff in diesen Monaten, daß unsere Gehirnstrukturen nicht nur riesige Da-

tenspeicher, sondern offenbar auch Empfänger für alle Formen von Inspirationen aus den uns umgebenden geistigen Seinsräumen sind. Allein jede bewußte oder auch unbewußte Willensausrichtung auf einen der zahllosen Seinsräume, oder eine der "Früchte", wie sie im Genesistext auf dem Baum der Erkenntnis von Gut und Böse sinnbildlich zu finden sind, kann letztlich wiederum ganze Vorstellungsgalaxien im Menschen auslösen. Millionen spiritueller Bücher und Schriften weltweit sind ein beredtes Zeugnis. Sie zeigen überdeutlich, daß Menschen mit Hilfe ihrer Willensausrichtung völlig unterschiedliche spirituelle Empfangskanäle zu öffnen vermögen. Das Spektrum reicht von satanischen Einsprachen, bis hin zu tiefsten mystischen Erfahrungen mit dem Gott vollkommener Wahrheit und Liebe.

Ja, jetzt begreife ich erst, wie genial Du unser Leben eingerichtet hast. Zum einen wäre ich ohne diese dunkle Nacht Deiner Zulassung eines Gottverlassenseins, aus eigener Erfahrung nie zu dieser Erkenntnis gelangt. Diese aus der geistigen Welt in uns einfließenden Inspirationen besitzen insbesondere durch unsere häufig unbewußte Willensausrichtung eine weitaus größere suggerierende Kraft auf unser praktisches Leben, als wir vermuten würden.

Zum anderen wäre es ohne langsames Hineinreifen meines Verstandes in Deine göttliche Art zu denken unmöglich, mit dieser unüberschaubar scheinenden Komplexität meiner persönlichen Seinsrealität in rechter Weise umzugehen. Ohne Dein Geschenk der Wissensverdunkelung ab der Geburt, dieser Gnade, daß ich mich normalerweise nicht mehr an das, was vorher war, rückerinnern kann, wäre ich als Mensch restlos überfordert. Deshalb begriff ich bereits in den ersten Wochen unserer bewußten Begegnung, nach der ich anfang meine Lebenssituation als Gotteskind zu-Ende-zu-denken, daß es ohne Deine göttliche Hilfe wohl schwer sein dürfte, einen Weg zum rechten Erkennen der tieferen Wahrheit des Lebens zu finden.

Jetzt wird mir bewußt, daß weder ein Verständnis der Wahrheit des Lebens, noch unserer wahren Heilung möglich sein wird, ohne daß wir Deine unendliche Komplexität anerkennen und uns Menschen als Abbilder Deiner Komplexität verstehen lernen.

Denn für mich ist wahre Heilung und weisheitsvollste Lebensreifeung nur mit Hilfe dessen zu finden, der Erfinder, Konstrukteur und Erbauer unseres Lebens und Schöpfer aller Lebensbedingungen ist. Deshalb suchte ich zuerst nach Deiner Hilfe und versuche mit Dir alle Bande, die mich an die Materie binden, zu durchschauen und sie schließlich aus Einsicht in ihr wahres Wesen, Dir zur Löse zu übergeben, um somit ganz ungebunden und frei zu sein.

Du hast dieses Lösen, dieses Verkaufen alles dessen was uns irdisch bindet im Gleichnis des reichen Jünglings als Kennzeichen jener gesetzt, die der Vollkommenheit in der Liebe zustreben.

Ich erkenne jetzt, daß sich dieses unbewußte Getriebensein in meiner Kindheit und Jugend nun, seit ich mit Dir meinen Lebensweg gemeinsam gehe, an vielen Stellen bereits in einen bewußteren Umgang mit den in mir eigenwillig wollenden Kräften wandelte.

Ja, mein Jesus, gerade im Durchwandern meiner Dunkelheit erkannte ich, wie weit ich teilweise noch davon entfernt bin, über die mir anvertraute und in mir gegenwärtige Seelenschöpfungserde zu herrschen. Ich sehne mich danach und will so frei und gelassen sein, wie Du es ersehnt, damit Du mich so füllen kannst, wie Du es in Deiner Liebesfülle tun willst. Deshalb danke ich Dir, daß ich nun die Beweggründe und Antriebe immer deutlicher erkennen darf, die mich zu ihren veräußerlichten, simplen Lebensideen verführen wollen, die mich zu begeistern und in ihre Vorstellungswelt hinein zu manipulieren suchen.

Für mich ist es eine höchste Lebensfähigkeit, die wir als Deine Gotteskinder mit Deiner Hilfe zu erreichen vermögen, daß wir aus tiefster Herzenseinsicht in Deine Lebensgrundnorm göttlicher Liebeswahrheit freie Entscheidungen treffen können, die eins sind mit Deinem Liebeswillen.

Ja, mein geliebter Jesus, Du bist für mich diese allumfassende, alles durchdringende Lebensgrundwahrheit. Du bist für mich der wahre Weg und das wahre Leben. Du bist die verkörperte Liebe des urewigen Seins Gottes, das wir Vater nennen dürfen. Du liebst alle Menschen und willst jeden einzelnen als Gottesbraut in Dein Reich unfaßbaren Glücks heimführen.

Ich habe Deine biblische Botschaft gehört und tief in mein Herz aufgenommen, in der Du uns Dein höchstes Sehnen als göttlicher Bräutigam verstehbar machen wolltest. Es waren Dir wohl besonders wertvolle Gedanken, von denen uns Johannes im siebzehnten Kapitel, unmittelbar vor Deinem Leiden und Sterben, vor Deiner vollkommenen Lebenshingabe für uns, berichtet.

Als vollkommen Liebender sehnst Du Dich nach vollkommen liebenden Bräuten, weil Du, der vollkommen liebende, nur mit vollkommen Liebenden in ein einziges Liebeswollen verschmelzen kannst. Deshalb sagtest Du einst zum reichen Jünger: "Wenn du vollkommen sein willst, so geh hin, verkaufe deine Habe...". Verlasse alles, was dir ein Irdisch-Liebstes ist um meines Namens willen und folge mir nach.

Oh Jesus, mein Liebstes aber bist doch Du!

Ist also die Deutung Meister Eckeharts nun tatsächlich die göttlich-logische Konsequenz eines zum vollkommenen Lieben herangereiften, der sein Bewußtsein für Deine unendliche Komplexität geweitet

hat, wenn er sagt: "Das Höchste und das Äußerste, was ein Mensch je lassen kann, das ist, daß er Gott um Gottes Willen lasse"?

Der kostbare Schatz in der Einsamkeit des sich Verlassenfüh- lens

Oh mein Geliebter, ich glaubte, dieses gänzliche Lassen, das mit dem vollkommenen Lieben untrennbar verbunden ist, bereits tief genug begriffen zu haben. Aber als dieses Höchste und Äußerste Lassen in den vergangenen Lebensumständen konkret auf mich zukam, raubte es mir gleichsam meinen letzten sicheren Lebensstandort. Als ich Dich nicht mehr finden und die von Dir gewohnten Wirkungen nicht mehr spüren konnte, stürzte ich in einen für mich unüberschaubaren Abgrund.

Weißt Du wie wichtig mir Deine Hilfe geworden ist, die ich nun seit achtundzwanzig Jahren in intensiverer Form erfahren darf?
Damals hast Du mich im Herzen zur Suche nach der Wahrheit und dem Lebenssinn inspiriert, um mich zu Dir hinzuführen, so daß ich Dich erkennen konnte.

Du weißt es, wie viel Zeit ich seit damals mit Dir gesprochen habe. Dabei saß ich oft mehrere Stunden vor meinem Notebook und tippte all die Gedanken, die mein Herz bewegten, in mein Gesprächstagebuch. Deine Antworten fielen, wann immer es für mich aus Deiner Sicht segensreich war, meist wie in einem sanften, liebevollen, kaum merklichen Windhauch in mein Bewußtsein.

Das war ich seit meiner Lebenshingabe an Dich gewohnt.
Aber mit einem Mal war für mich diese Gemeinschaft mit Dir wie zerbrochen! Ich glaube, Du weißt genau wie einsam und verlassen ich mich fühlte. Monatelang verspürte ich keine Inspiration mehr, nicht einmal mehr das sanfte Windhauchstreicheln eines winzigen Gedan-

kens. Mein Gedächtnis war bis auf ein untaugliches Minimum geschwunden.

Selbst die Tröstungsversuche der besten Freunde schienen mir ohne Dich kraftlos und leer. Ich war allein auf das zurück geworfen, was ich in mir selbst finden konnte. Aber da war nahezu nichts. Alles was früher in meinem Leben Gestalt besaß, war wie in einem Stausee verschwunden, der gerade geflutet wird. Nur noch hier und da ragten die letzten Dachspitzen und Türme der Vergangenheit, der zurückliegenden Vorstellungswelten und Denkprozesse aus diesem Meer des Vergessens.

Doch genau in diesen Stunden größter Verlassenheit, in diesem Gefühl, in unendliche Tiefen gefallen zu sein, waren diese wenigen Gedanken, die noch über die Flut des Vergessens ragten, die mich an Deine Kernbotschaft eines glücklichen Lebens erinnerten, um so kostbarer.

Ich erinnere mich nun wieder daran, daß ich wenige Wochen vor meinem Eintauchen in meine Glaubensnacht von einem guten Freund einen bisher nicht veröffentlichten Text erhielt. Dieser führte mich noch einmal bewußt in ein tieferes Verständnis von Sinn und Ziel dieses mystischen Geschehens der "Dunklen Nacht". Dieser Text, so wurde mir gesagt, stamme aus der Feder jenes unbekanntes Mystikers aus dem vierzehnten Jahrhundert, der diesen Brief: "Die Wolke des Nichtwissens", verfaßt haben soll, von dem offenbar auch Johannes vom Kreuz und Therese von Avila tief berührt waren.

Dieser bisher noch nicht verlegte Text hatte mich damals so sehr bewegt, daß ich ihn in eine für mich besser verständliche Sprachwelt übertrug und durch einige Erkenntnisse behutsam erweiterte. Er ist jetzt in meinem Büchlein, "Auf dem Weg zur Einheit", veröffentlicht.

Geliebter, Du weißt es doch, daß ich diesen Text nicht nur gelesen, sondern daß ich ihn durch das Überarbeiten gleichsam verinnerlicht habe. Doch selbst diese vertiefenden Erfahrungen konnten mich nicht vor dieser schier grenzenlosen Trostlosigkeit bewahren, die durch diese Gefühle, von Dir verlassen zu sein, in mir aufstiegen. Da halfen auch keine noch so feinfühlig angewandten Rezepte aus dem großen Heilkoffer der Psychologie, aus dessen Fülle Anne, meine Frau, nun seit Jahren schöpfen durfte.

Ich denke jetzt an eine über beide Ohren Verliebte, die sich von ihrem Geliebten verlassen fühlte. Ging ihr das nicht genauso wie mir? Ich wußte damals keinen anderen Rat als mit Dir zu sprechen, Dich um Hilfe zu bitten.

Ich frage Dich: "Wer also will einem Menschen auf menschliche Weise helfen, der sich von seinem allerhöchsten und wichtigsten göttlichen Ratgeber und Bräutigam verlassen fühlt?"

Für mich scheinen das übliche menschliche Denken und auch die Hilfen aus der Psychologie an ihren Grenzen. Hier kann nur der Bräutigam selbst helfen, indem Er den tieferen Sinn Seines Handels verständlich macht, in dem Er aus Seiner barmherzigen Liebe mein Bewußtsein, mein Verständnis, in seine Dimension hinein weitet.

Aber Jesus, in meiner Krisenzeit warst Du für mich wie völlig abwesend. Ich konnte Deine Windhauchbotschaften nicht mehr vernehmen!

So blieb mir schließlich nichts mehr als die Erinnerung an die nackte, kurzgefaßte Botschaft des Evangeliums Deiner Menschwerdung, die ich in ihrem tieferen Sinn zuvor bereits Hunderte Male durchdacht und für absolut richtig erachtet hatte. Es ist in ihrem tiefsten Sinn

die Kernbotschaft Deiner grenzenlosen Vater- und Bräutigamsliebe zu uns Menschen.

Oh Du ewiger Gott und Vater, Du bist in Jesus Christus ganzer Mensch geworden.

Du bist als Kind und Jugendlicher herangewachsen wie wir und hast den Beruf des Schreiners gelernt.

In Deinem dreißigsten Lebensjahr hast Du Deine Jünger um Dich gesammelt und hast in besonderer Weise die Botschaft vom Deinem Gottesreich verkündet.

Du bist für uns gestorben und bist am dritten Tage vom Tod auferstanden.

Du bist in die jenseitige Welt gegangen, bist von dort her im Geiste zu uns Menschen gekommen, um für jeden ganz persönlich als geistiger Führer, Wegbereiter und Bräutigam ganz da zu sein.

Diese fünf Sätze, die das Wesentliche Deiner Liebeserklärung im Evangelium beschreiben, waren für mich die Kirchturmspitze Deiner göttlichen Botschaft, die noch aus dem Stausee meines sturmtobten Vergessens herausragte.

Und hier und da, wenn längere Autofahrten durchzuführen waren, erklangen die Gedanken des unbekanntenen Mystikers aus dem 14. Jahrhunderts aus dem MP3 Player meines Wagens. Sie wirkten wie ein Rettungsboot, wie eine wasserdichte Klangwolke, die mich über die stürmischen Wellen meiner Gedanken dahin schweben ließ.

Wunder wahrer Liebe

Als nach weit über einem Jahr in dieses Auf und Ab meiner Seele still und heimlich Friede einzutreten begann, konnte ich erst nur überrascht staunen. Ich war mir keiner Veränderung meines Lebens

bewußt. Ich hatte nichts anderes getan als die letzten eineinhalb Jahre. Ich fühlte mich bis dahin immer noch gottverlassen und leer. Es war also von mir aus nichts geschehen, was in mir, oder in Gott diese Wirkung hätte veranlassen können. Aber mit einem Mal war auf eine mir nicht erklärbare Weise in mir ein unbeschreibliches Gefühl von Leichtigkeit, Gelassenheit und Heiterkeit gewachsen. Ich mußte nicht mehr über Gottes Liebe nachdenken, sondern sie war einfach da. Ich spürte Deine Liebe stärker als je zuvor und fühlte mich zutiefst umfassen und durchdrungen von Deiner Geborgenheit.

Ich genoß nun bereits einige Wochen diesen Zustand. Es war für mich ein rechtes Glückseligsein inmitten meines alltäglichen Lebens. Es hatte für mich nichts mit diesen außergewöhnlichen Zuständen zu tun, über die Bücher von Mystikern und Heiligen berichten. Es war einfach nur wie eine tiefe Harmonie im ganz gewöhnlichen Leben, die von einer inneren Freude erfüllt war, die auf unbekannte Weise vom eigenen Herzen auszugehen schien.

Ja, geliebter Jesus, es war also nichts Außergewöhnliches, wie es zum Beispiel himmlische Schauungen oder eine Sichtbarwerdung Deiner Gegenwart wären. Aber was hätte auch eintreten sollen, nachdem ich zuvor jahrelang immer wieder beteuert hatte bereit zu sein, um Deinetwillen alles loszulassen. Ich wollte doch aus Liebe zu Dir auch auf alle verzückenden Gotteserfahrungen verzichten. Es ging mir lange schon nicht mehr darum, für mich eine besondere Bevorzugung oder Seligkeit zu erlangen. Nein, aus Liebe zu Dir wollte ich nur eines: "Vollkommen lieben".

Du weißt es längst, wie in mir nun schon über viele Jahre die Erkenntnis reifte, daß es Dir vor allem um diese vollkommene, aus tiefster Bescheidenheit und Demut erwachende Liebe geht. Diese Tu-

genden sind für mich der fruchtbare Nährboden, in dem die vollkommene Liebe Deiner Gottesbräute heranreift.

Ich bin mir auch bewußt, daß Du Dich während dieses Reifeprozesses so weit wie nur möglich mit einem übernatürlichen, göttlichen Eingreifen zurück hältst, damit Deine Gottesbräute ihren Liebesweg in größtmöglicher Freiheit selber finden.

Ja, Geliebter, ich denke, ich habe es nun tiefer denn je begriffen. Auf eine soweit wie möglich unbeeinflusste und freie Entscheidung vollkommen zu lieben kommt es Dir bei Deinen wahren Gottesbräuten an. Deshalb bist Du, unser aller Vater in Jesus ganz Mensch geworden und hast uns allen diese Deine höchste Liebeshingabe vorgelebt, bis hinein in Dein übermenschliches Leiden im Kreuzestod.

Mir wird nun immer klarer welche unermeßliche Bedeutung unsere Brautliebe für Dich besitzt. Für unsere Brautliebe bist Du als das Alpha und Omega des unendlichen Seins, wahrer Mensch geworden! Für diese Liebe in uns hast Du das Erste und das Letzte in allem geschaffen, was im unendlichen Sein existiert. Alles ist aus Deiner unvergleichlichen Liebe zu uns in größtmöglicher Freiheit herangereift, um in Deinen Gottesbräuten durch die freie Liebeshingabe zur Vollendung in Dir zu gelangen.

Dein Apostel Johannes nannte uns Dein alles durchdringendes zentrales Wesen in seiner Auswirkung auf uns: "Gott ist Liebe und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm".

Ja, nun verstehe ich es immer besser, warum Du Dich in unserem Leben so zurückhaltend verhältst. Es geht doch um Deine vollkommene Liebe, die in aller Freiheit in uns heranreift.

Diese vollkommene Liebe ist durch ein vollkommenes Loslassen des Geliebten charakterisiert, denn nur so kann sie wahrhaft vollkom-

men sein. Deshalb gehst Du so sparsam mit Wundern um, obwohl ein Augenzwinkern von Dir genügen würde, um neue Welten erstehen zu lassen. Aber wie würde das die Entwicklung dieser freiesten, göttlichen Liebe in den unvollendeten Menschen fesseln?

Ist es nicht so, daß Du vor allem auf das sichere Heranreifen dieser freiesten Brautliebe in uns achtest?

Wenn ich meine, daß jetzt ein Wunder geschehen müßte, dann habe ich die Erfahrung gemacht, daß Du oft viel wirksamer mit einer kleineren oder größeren Dosis Schmerzerfahrung heilst. Gewiß, manchmal sind Wunder auch Deine beste Wahl, um die Not der Betroffenen zu wenden. Doch diesen Zustand, in dem Wunder hilfreich sind, kennst nur Du.

Du weißt es, auch ich habe in der Vergangenheit schon oft um Dein Wunderwirken gebeten. Aber mir war es immer wichtig, selbst damals als meine Frau im Alter von 44 Jahren im Sterben lag, diese Bitte ganz in Dein freies Wirken zurück zu legen: "Aber nicht mein Wille, sondern allein Dein höchster Liebeswille geschehe". So habe ich lernen dürfen, daß es langfristig immer gut war, wie es dann geschah.

Ein unerwarteter Friede

Für mich war diese Zeit eines unbegreiflichen Friedens, in die ich nun eingetreten war, die nun nach dieser dunklen Nacht, nach diesem Hoch und Tief begonnen hatte, nicht begreifbar. Es war wie ein Geschenk aus Tausend und Einer Nacht. Ich spürte, wie Menschen, die mir begegneten, etwas von diesem Frieden kosten durften. Wildfremde sahen mich an, wie einen vertrauten Freund. Manche glaubten mich zu kennen, obwohl wir uns bisher nie begegnet waren. Für

viele hatte ich wunderbare Worte, die in mir wie aus dem Nichts aufstiegen. Jeder, dem ich begegnen durfte, war glücklicher als zuvor, wenn wir auseinander gingen.

Es war ein wunderbares Gefühl, ein höchst beglückender Zustand. Langsam begann ich zu begreifen, warum Du immer zu Beginn einer Begegnung mit Deinen Jüngern sagtest: "Mein Friede sei mit euch". Ich begriff, daß es nicht die spektakulären Schauungen oder Wunder waren, die einen wahrhaft Liebenden glücklich zu machen vermögen, sondern daß es die selbstlose Liebe ist, die aus Deinem Frieden zu strahlen beginnt und manchmal im Gegenüber völlig unerwartet zurückstrahlt.

Als ich damit begann, mich an diesen zutiefst erfüllenden, ja geradezu glücklich machenden Lebenszustand zu gewöhnen verschwand er genauso unmerklich, wie er gekommen war.

Hatte ich etwas falsch gemacht?

Das könnte gut möglich sein, denn ich war in dieser Zeit einer außergewöhnlichen Versuchung in all meinen bisher nicht überwundenen, unerlösten Neigungen ausgesetzt. Es war, als würde Satan alles daran setzen, mich vom Weg mit Dir abzubringen.

War es ihm gelungen, nachdem dieser Friede wieder geschwunden war? Oder ist es eine andere wichtige Lernaufgabe, die ich noch zu verinnerlichen habe?

Oh Geliebter meines Herzens, was ist es, was ich verstehen und begreifen soll?

Die Liebe zum Nächsten auf dem Prüfstand

Hatte sich während des Schreibens meiner Bücher die falsche Hoffnung in mich eingebildet, daß ich ein von Dir berufener Autor bin, der viele Menschen durch einfache klare Worte von Deiner Wahrheit überzeugen könnte. Habe ich nicht geglaubt, daß die Veröffentlichung der Bücher die Menschen aus vielen Vorstellungszwängen der Kirchen befreien würde?

Ja, ich habe mit reifen Menschen gerechnet, die bereit sind, um der Wahrheit Willen ihr gewohntes Denken zu verlassen. Menschen also, denen die tiefste Wahrheit des Lebens wichtiger ist als alles andere! Doch statt dessen begegnete ich vielen, die alle nur denkbaren Vorurteile gegen eine tiefere Glaubenserkenntnis in sich eingepägt hatten, die nicht in der Lage waren über ihre gewohnten Denkgrenzen hinaus zu denken, hinein in Deine höheren Seinszusammenhänge. Allerdings bemerkte ich auch, daß es meist Menschen waren, die gerade in entscheidenden Lebensfragen Kompromisse machten und so in ihrer Lauheit versuchten mehrere Wunschvorstellungen gleichzeitig erfüllt zu erhalten.

Ach Jesus, ist hier vielleicht etwas von den Konsequenzen Deiner Worte zu spüren, die Du durch Johannes an die Gemeinde in "Laodizea" gerichtet hast (Offb 3,15):

"Ich kenne deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde."

Jetzt beginne ich zu begreifen, warum sich die Beziehung zu Menschen, die Dir noch nicht wahrhaft alles hingegeben haben, die noch nicht mit Dir eins geworden sind, oft so schwierig gestaltet. Jeder faszinierende Gedanke aus dem Erkenntnisbaum kann sie blenden. Da sie unentschieden sind in ihrem Glauben an Dich besteht immer

auch die Gefahr des Rückfalls in alle nur erdenklichen Denkstrukturen wachstumshindernder Ausprägung.

Wir alle befinden uns in der Willensfreiheit und so bleibt uns auch die Entscheidungsfreiheit bis zum Schluß, bis zu jener Vollendung, in der wir mit jedem Willensnerv in Dein Liebeswollen hinein gestorben und aus Dir neu erstanden sind. Bis zu diesem vollständigen Verschmelzen mit Dir in göttlicher Liebe sind wir immer noch in Gefahr, uns gegen die vollkommene Liebe, gegen Dich und gegen alles, was aus Dir hervorgegangen ist, zu entscheiden.

Geliebter, bitte hilf mir jetzt diese falschen Denkmuster klar zu erkennen, die sich in mich eingepägt haben. Zeige Du mir bitte welche falschen oder irrigen Erwartungen an meine Mitmenschen ich die letzten Jahre angehäuft habe!

Ja, ich muß gestehen, ich hatte gehofft, nachdem ich diese Zeit der dunklen Nacht und diese Hochs und Tiefs durchwandert hatte, nun ganz für die Menschen um mich da sein zu können. Ich wollte mit meinen Büchern doch vielen Menschen weltweit den Weg, den Zugang zu Dir neu aufzeigen, wollte mit vielen alten kirchlichen Vorstellungsklischees aufräumen, wollte ein tieferes mystisches Wissen in Jedermanns Verfügbarkeit stellen. Deswegen hatte ich mich doch auch so sehr bemüht, in der Sprach- und Verständnisswelt der heutigen Menschen zu schreiben!

Aber was tat ich damit? Hattest du nicht davor gewarnt, die Perlen höchster Einsichten solchen Menschen zur Speise hinzugeben, deren Bewußtsein noch nicht dafür zubereitet ist. Waren viele dieser Menschen, in denen ich die Sehnsucht nach vollkommener Wahrheit neu zu entfachen hoffte überhaupt bereits von Dir für diese Botschaft vorbereitet?

Ich muß gestehen, als ich immer mehr zu erkennen begann, daß ich mit all meinem Schreiben und Handeln bisher nur wenige Menschen im Herzen zu berühren schien, begann Enttäuschung in mir aufzusteigen und immer mehr zu nagen. Ich war enttäuscht, weil ich die von mir erhoffte, nachhaltige Bewußtseinsweiterung bei meinen Mitmenschen nicht auszulösen vermochte. Meine Versuche, ihnen auf dem Weg zu einem tieferen Gottesbewußtsein zu helfen schienen mir vergebens.

War es also verwunderlich, wenn nun erneut Einsamkeit und Verzweiflung über mich hereinbrachen?

Geliebter meines Herzens, Jesus, der Du mit dem Vater eins bist, was muß ich begreifen? Ich will doch einen Beitrag leisten, daß Dir diese höchste Freude des von Dir so heiß ersehnten Einsseins mit Deinen Kindern zukommt?

Männliches und Weibliches in mir

In mir steigen nun Deine Worte auf: "Trachtet zuerst nach dem Himmelreich, alles andere wird euch hinzu gefügt werden."

Ich frage Dich deshalb: "Geht es bei allem nicht erst einmal allein um Dich?"

Was ist das Himmelreich oder Reich Gottes?

Ist es nicht ganz einfach der Ort, wo Du bist, mein geliebter Jesus. Finde ich nicht in Dir alles was Himmelreich bedeutet? Du bist eins mit dem Vater, der alles geschaffen hat. Deshalb ist Dein Sein zugleich Substanz allen Lebens! Was will ich mehr? Hast Du es uns denn nicht immer wieder zugesprochen, daß Du unser Bräutigam bist? Was liegt also näher als daß ich folgere: "Der mit dem göttlichen Vater eines Wesens Seiende ist mein Bräutigam!"

Irgendwie will dieser Gedanke nicht so recht in meinen Kopf! Es ist wie eine Mauer, die meinen Verstand umgibt.

Oh Jesus, oh Gott und Vater, Du liebst mich wirklich? Du willst mit mir auf geheimnisvolle Weise in einem übereinstimmenden Willenshandeln der Liebe verschmelzen. Wie soll das gehen?

Oh Vater, oh Bruder und Bräutigam, ich erkenne mich als untauglich, diese Deine Liebe zu erwidern. Ich erkenne, daß ich allein aus mir nicht in der Lage bin, Dir dauerhaft die Treue zu halten. Geliebter, und trotz allem hast Du mich als Deine Braut erwählt, auf daß Deine Liebe in mir vollkommen sei. Ich begreife, daß ich Dir diese Liebe ohne Deine Hilfe nie zurückgeben könnte.

Du weißt, daß ich mich Dir im Moment unerreichbar fern fühle. Aber dennoch scheinst Du mich und all die Menschen um mich unendlich zu lieben.

Aber wie soll diese Brautliebe bei mir als Mann geschehen?

Ich erinnere mich nun wieder an den Ersten Band "Menschwerdung", wo ich lernen durfte, daß Du auch dieses Weibliche in die Seele des Mannes gelegt hast, das in besonderer Weise dieses sich auf Dich hin Öffnende in sich trägt.

Ja, das was Du einst in Mann und Frau trenntest, damit wir uns in unserer Blindheit äußerlich, also im Fleische erkennen konnten, soll ja in Dir wieder eins werden. Männliche und weibliche Wesensteile in mir sollen durch Deine Liebe in eins verschmelzen und zu einem vollendeten Gotteskind reifen, das allein aus Deiner vollkommenen Liebe handelt.

Oh Geliebter, wie sehne ich mich nach diesem Einssein mit Dir, das, wie bei Bruder Lorenz deutlich sichtbar, hier und jetzt auch in mir geschehen kann. Und doch scheint es mir immer noch so fern. Ich kann nichts tun, fühle mich kraftlos, ohnmächtig, leer. Was soll geschehen? Was willst Du? Was ersehnt Du? Bitte komm in mein Bewußtsein und zeige es mir!

Ich denke an die vielen Bilder, die mir heute Morgen durch den Kopf gingen, während ich zu Dir um Hilfe schrie. Es waren Bilder aus meiner Vergangenheit. Sie betrafen die ersten Vorstellungen vom Leben genauso wie die letzten. Sie schienen mir alle ähnliche Grundmuster aufzuweisen. Ich spürte unterschiedlich mächtige Antriebskräfte, die hinter diesen Vorstellungsbildern lauerten. Aus der Rückschau in meine Aktivitäten erkannte ich, wie mich einige dieser Bildkräfte gleichsam über Jahrzehnte lang inspiriert und kraftvoll beflügelte hatten, so daß ich wie unter Zwang zu handeln schien. Wenn ich nun diese Zeitepochen aus einer gewissen Beziehungsferne zu betrachten beginne, kann ich mein Handeln kaum noch verstehen. Wie konnte ich mich diesen Kräften so sehr aussetzen, mich von ihnen so sehr begeistern und verführen lassen, die ich mir selbst eingeredet, ja eingebildet hatte? Im Moment ist von den damaligen Sehnsüchten und Träumen nichts mehr übrig geblieben als der fade Geschmack eines vergeudeten Lebens.

War es also falsch, daß ich von einem anderen, schöneren Leben träumte?

Die zentrale Frage allerdings ist, von welchem Leben ich träumte? Ich erkenne, daß es unterschiedliche Begehrlichkeiten waren, die meinem Leben einen besonderen Schwung gaben. Ja, ich hatte nach mancher dieser Begehrlichkeiten fest gegriffen und habe sie gleich einer süßen Frucht gekostet und zutiefst in mich aufgenommen.

Und dann, in dieser frühen Midlife Crisis Anfang Dreißig, wurde ich aus den lange gewohnten Denkmustern herausgerissen und fand mich wie genötigt, über meine Lebensziele nachzudenken. Hier geschah meine Umkehr zu Deiner göttlichen Liebe.

War Deine Liebe nun mein neues Lebensziel, das alle Hobbys und Wunschträume ablösen, ja bei weitem überhöhen sollte?

Bald war das keine Frage mehr. Es war Lebensrealität geworden, daß ich um dieser Deiner Liebe Willen alle Hobbys loszulassen begann, um allein für diese erwartungslose, barmherzige Liebe zu leben. Dabei lernte ich Deine Liebe so tief zu verstehen, daß sie mir wie zu einem neuen Gewandt meines wahren Lebensinhalts wurde.

Du willst mich als Deine Braut, hoffst letztlich jeden Menschen zu einem Brautleben mit Dir heranreifen zu sehen.

Du sehnst Dich danach, daß Deine Liebe in uns vollkommen sei und sprichst dazu diese kaum verständlichen Worte: "Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist".

Ja, mein Geliebter, ich will daß Deine Liebe in mir vollkommen sei.

Seit ich nun wieder mit dem Schreiben begonnen habe, spüre ich zwei Kräfte in mir, die mich schier zerreißen wollen. Zum einen ist es eine Kraft, die mich vom Schreiben und von einer Kontaktaufnahme mit Dir abhalten will. Ich muß gestehen, daß ich seit diesem turbulenten Hoch und Tief deutlich weniger Zeit damit verbringe, mich mit Dir so wie früher oft stundenlang übers Schreiben zu unterhalten. Die ablenkenden, verführenden Einflüsse sind in dieser Zeit deutlich gewachsen.

Ich merke aber andererseits, wenn ich die Kraft aufbringe, mich Dir schriftlich zuzuwenden, ob in den meditativen Morgenstunden oder beim Schreiben des Buches, daß ich wieder etwas von diesem Hauch eines unvergleichlichen Friedens, dem Windhauch neuer Inspirationen aus Dir spüre, die mir schon entwichen schienen.

Ich empfinde deutlicher als je zuvor, daß für mich jetzt in dieser Phase meines Lebensweges meine Zuwendung zu Dir wieder etwas von diesem unnachahmlichen Frieden wachzurufen vermag, der mir nun die letzten Tage wieder so sehr fehlte.

Geliebter, du fehlst mir unendlich. Weißt du das?

Ich habe manchmal keine Kraft mehr zu leben, wenn ich mich einsam und von Dir verlassen fühle. Die einfachsten Dinge des Alltags fallen mir dann unüberwindlich schwer. Ich will nur noch dasitzen und auf Dich warten. Ich will nur noch hoffen, daß Du bald kommst und mich mit Deiner ganzen Liebe umfängst und durchdringst. Oh mein Jesus, Du weißt, daß ich das nicht für mich allein ersehne, sondern für all die zahllos vielen Menschen dieser Erde, daß sie von Deiner Liebe ergriffen, belebt und durchdrungen werden, daß auch sie ganz glücklich sein können in Dir.

Jetzt steigt der Gedanke in mir auf, daß dieses Sehnen nach dem Glück meiner Mitmenschen in der Zeit, als ich in Deinen Frieden eingehüllt war, sehr dominant geworden war. Ich war regelrecht besetzt, andere glücklich machen zu können. Und nun entdeckte ich eine tiefe Enttäuschung in mir, weil zwar viele die Strahlkraft und Harmonie, die von mir ausging, genossen haben, aber kaum jemand wollte mehr über Dich wissen. Mir scheint es jetzt so, als seien nur ganz wenige Menschen bereit, den Weg Deiner Nachfolge wirklich ernsthaft zu gehen. Mir fehlt bei fast allen dieses mächtige Sehnen des Herzens, diese Freude am Erkennen, dieses beharrliche Suchen

und Ringen nach den Grundzügen Deiner tief sinnigen und zugleich unendlichen Lebenswahrheit, dieses innere Feuer, das ich als mächtige Antriebskraft in mir erleben durfte.

War meine Erwartung zu hoch? Überfordere ich meine Mitmenschen mit meinen Gedanken und Schriften, die Du in meinem Herzen aufblühen liebst?

Warum können so viele Menschen diese geniale Einfachheit Deines Liebesweges für uns nur so schwer erkennen? Habe ich hier als Schriftsteller versagt? Oder bin ich wieder wie schon so oft viel zu ungeduldig, die Reifeprozesse abzuwarten, die Du in eines jeden Menschen Leben ganz individuell zur Wirkung bringst?

Geliebter, mir fehlen die Gemeinschaften, die bereit sind miteinander und vor allem mit Dir ganz lebendig und wahrhaft zu kommunizieren.

Aber darf mich dieses Fehlen eines Verständnisses meiner Mitmenschen, dieses Fehlen einer Zuwendung durch andere so schmerzlich berühren?

Woran habe ich mein Glückseligkeit fest gemacht?

Die Menschen um mich herum sind aus Deiner Einsicht gewiß alle auf ihrem ganz persönlichen Weg zum Einswerden mit Dir, auch wenn er vielleicht viel länger ist, als ich das erhoffe. Und viele gehen diesen Weg gewiß noch völlig unbewußt. Andere gemäß ihrer gemachten oder angenommenen Vorstellungen, ihrer Seelenbilder, ihrer Empfindungen und Gefühle. Sie gehen bestimmt oft einen Weg mit Dir, den ich jetzt noch nicht erkennen kann.

Was erkenne ich überhaupt? Bin ich bisher je einem Menschen begegnet, von dem ich sagen könnte, daß aus ihm Deine Liebe wie vollendet erstrahlte?

Ist nicht jeder Menschen auf einem ganz individuellen, persönlichen Weg der Läuterung und Reifung? Ringen nicht alle bewußt oder unbewußt mit dem Erkennen der wahren, der göttlichen Liebe, die letztlich im innersten Wesen alles Seienden durchleuchtet?

Also, was erwarte ich? Erwarte ich vielleicht Menschen, die bereits perfekter gereift sind? Habe ich vergessen, daß diese Erde die Reifungsschule Deiner Gotteskinder ist?

Habe ich denn immer noch nicht gründlich genug begriffen, daß alles gut ist, so wie Du es zuläßt. Du hast doch diese Erde mit all ihren Licht- und Schattenseiten in einem Höchstmaß perfekt geschaffen, damit die Ebenbilder Deiner Komplexität, Deine Gottessöhne und Gottestöchter in aller Freiheit zu ihrer Vollendung finden können!

Ist dieses Heranreifen Deiner Ebenbilder etwa ein Lebensprozeß, den wir in unserer menschlichen Begrenztheit so einfach verstehen und beurteilen könnten?

Habe ich hier nicht oft vorschnell geurteilt und gerichtet?

Ja, Geliebter, ich sehe es jetzt ganz deutlich, worauf ich mich da eingelassen habe. Ich habe in meinen Büchern stets versucht, das mögliche Ideal eines Weges zu Dir und mit Dir aufzuzeigen. Das sind also Wege, die mit einem Minimum an Verirrung und Schmerz zur Vollendung in Dir hinführen.

Gewiß, ein wahrhaft demütiger Mensch kann durch derartige Denkanstöße im Reifeprozess rasch voranschreiten und so bereits hier in diesem Erdenleben mit Dir in der Liebe ganz Eins werden.

Aber es scheint Realität zu sein, daß viele meiner Mitchristen und Mitmenschen diesen geheimnisvollen Schlüssel der Hingabe zu einem raschen Reifen noch nicht ausreichend in sich aufnehmen konnten. Jeder steckt voller verborgener Überraschungen aus unter-

schiedlichsten Anbindungen an die Erkenntniswelt von Gut und Böse, die jeder, ob bewußt oder unbewußt, ganz individuell für sich schuf. Jeder Mensch trägt doch bereits ein schier unendliches Erfahrungspotential in sich, ob aus diesem Leben oder aus dem, was jeder von uns seit Urzeiten bereits in Deinen vielgestaltigen Seelenwelten unserer Lebensreife vor diesem Erdenleben sammeln konnte.

Ob ich nun unsere gedanklich kaum faßbare Zeit des Heranreifens seit unserer Urschöpfung aus Dir nehme, von der uns einige Deiner Heiligen und Mystiker berichten, oder einfach nur in diese mikrokosmische Wunderwelt einer menschlichen Zelle blicke, für mich ist das nur ein kleiner Einblick in eine all mein Denken überschreitende Komplexität, die in uns, als Deinen Ebenbildern heranreift!

Ja, jetzt erkenne ich es ganz deutlich: Wir alle sind individuelle und damit höchst unterschiedliche Ebenbilder Deiner unendlichen göttlichen Komplexität. Wir alle sind auf einem individuellen Reifungsweg geprägt worden, der durch Deine für uns jetzt noch unvorstellbare Seinsart geformt und geprägt wurde, um nun in der Freiheit der Verkörperung dieses Lebens als Mensch zur glückselig machenden Lebensvollendung in Dir zu gelangen.

Deshalb hast Du es uns so deutlich ins Stammbuch der Bibel geschrieben, daß wir uns keine Vorstellungen von Irgend etwas machen sollen, also auch nicht von unseren Mitmenschen, damit wir nicht richtend, oder anders ausgedrückt, nicht falsch oder unvollständig und damit ungerecht urteilend Einfluß auf das Leben in seiner Fülle aus Dir nehmen.

Vielleicht erlebe ich im Moment etwas von diesen Konsequenzen meines Richtens über andere, meiner falschen Erwartungshaltung, dieser vielfältigen falschen Einschätzungen meiner Mitmenschen. Kann es sein, daß dieses Gericht, dem ich mich durch mein falsches

Urteilen ausgesetzt habe, wie eine Verflachung meines Glaubens, ja wie eine Mauer in der Beziehung zu Dir wirkte. Für mich war es so, als würden Kraft und Begeisterung schwinden, mit Dir zu kommunizieren.

Geliebter, kann es sein, daß dieses Gericht in Form eines Teufelskreises erst einmal unmerklich auf mich zukam und nun in allen Facetten der Versuchungen seine Auswirkungen immer deutlicher spüren läßt? War es nicht wie ein betäubendes, benebelndes Drehen im Kreise, das mich immer träger, müder und schläfriger werden ließ, als ich über meine Mitmenschen zu urteilen begann?

Je mehr ich darüber nachdenke, um so klarer wird es mir vor Augen. Ich habe nicht nur lieblos gegenüber meinen Nächsten gehandelt, habe falsche Erwartungen gepflegt und sie verurteilt, sondern habe indirekt und unbewußt auch an Deinem perfektem Handeln an uns Menschen gezweifelt.

Wenn ich noch tiefer in meine Seele hinein blicke, dann entdecke ich nun, daß ich offenbar unbewußt versuchte, den Brautweg vollkommener Liebe ohne diese von Dir so sehr ersehnte innigste Berührung mit Dir gehen zu wollen.

Vom falschen Beurteilen

Ich hatte die höchst weisheitsvollen Gedanken des Meisters Eckehart tief in meinem Herzen aufgenommen. War lange schon theoretisch zu diesem höchsten Lassen bereit, das er: "Gott um Gottes Willen lassen", nannte. Dieses vollkommene Lassen begegnete mir nun in dieser Zeit der dunklen Nacht, in dieser Zeit des Hochs und Tiefs ganz lebenspraktisch. Hier wandelte sich mir dieses theoretische

Lassen zur schmerzhaften Lebenserfahrung, die nun tief in mein Herz eingeschnitzt ist.

Doch nach dieser dunklen Nacht der Gottverlassenheit, als ich von Deinem Frieden liebevoll umschlossen war, als ich diese wunderbaren Begegnungen mit meinen Mitmenschen erleben durfte, dachte ich, daß die Zeit nun wohl reif geworden sei, für Gemeinschaft, für ein neues Miteinander, für ein neues, gemeinsames Erkennen. Ich wünschte es mir so sehr, Deinen Ebenbildern in Liebe und in dem Wissen, das Du mir geschenkt hast, dienen zu können.

Oh mein Geliebter, ich will die Menschen um mich so lieben, wie Du es uns vorgelebt hast. Nun aber erkenne ich, daß ich meine Brüder und Schwestern nicht so geliebt habe, wie sie mir aus Deiner Erziehung im Alltag begegnet sind. Ich habe zu sehr erwartet, daß sie die Glaubensvisionen, die ich aus Dir schöpfen durfte, spielendleicht aufnehmen könnten. Ich hatte gehofft, daß Deine Inspirationen eine wunderbare Liebeswirkung bei den Menschen um mich auslösen würden.

Als ich dann erkannte, daß ich die Herzen meiner Mitmenschen mit meinen Schriftwerken kaum bewegen konnte, wurde ich verbittert und begann damit, sie zu richten, sie in meiner eigenen Verzweiflung immer mehr fallen zu lassen.

Aber so geht es nicht! So kann keine Liebe zum Nächsten reifen und vollkommen werden! Wenn Liebe göttlich sein soll, dann ist immer auch dieses vollkommene Lassen erforderlich.

Ich habe aber nicht losgelassen, sondern in meiner Vorstellung erhofft, ja regelrecht erwartet, daß nun diese Visionen aus den Büchern von Deinem Gottesreich kurzfristig in Erfüllung gehen würden.

Geliebter Jesus, ich erkenne und ahne nun einige Gründe, weshalb ich in diese Krise, in dieses Gericht hinein geführt wurde. Göttlich lieben heißt eben auch wirklich vollkommen loslassen.

Jesus, wie solltest Du je einen Menschen zur vollkommenen Freiheit hinführen, wenn Du nicht auch in den entscheidenden Lebensfragen Deine Kinder vollkommen loslassen könntest?

Die Geduld in der Brautliebe

Geliebter Jesus, ich danke Dir, daß ich diesen leidvollen Prozeß der letzten Monate durchwandern durfte, um so jetzt zu einem noch tieferen Verstehen zu gelangen. Es geht ja immer wieder um diese Fähigkeit, vollkommen loszulassen, die im vollkommenen Lieben, uns völlig zu Eigen geworden sein muß. Ich bitte Dich, daß ich dieses Loslassen bei meiner immer wieder aufflammenden Ungeduld nun wirklich leben und verkörpern darf.

Jetzt wird mir bewußt, wenn Du so ungeduldig wärest wie ich, würdest Du die Menschen reihenweise in eine Schicksalslage bringen, die in der Bibel mit "Gericht" beschrieben ist. Da Du aber geduldig abwarten kannst, bis Deine Kinder in ihren jeweiligen Lebenssituationen das Rechte aus dem eigenen Herzensgrund zu erkennen beginnen, dauern Deine göttlichen Reifungsprozesse oft viel länger als ich mir das vorstellen möchte. Du hältst Dich aus purer Liebe so weit wie es nur geht aus unserem Leben zurück, um die freie Entwicklung der höchsten, der vollkommenen Liebe in uns nicht zu gefährden.

Ich aber habe von einer schnellen Bewußtseinsöffnung meiner Mitmenschen geträumt, die allerdings aus der Willensfreiheit offenbar nur selten möglich scheint. So wie es sich für mich jetzt darstellt, werden es aus der Freiheit immer nur wenige sein, die sich Dir mit aller Lebensentschiedenheit anschließen. Du hast es vor 2000 Jahren

verkündet und ich erkenne es nun selbst. Ich werde wohl lernen müssen, mit den wenigen Menschen glücklich zu sein, die sich durch die Bücher zur Nachfolge ansprechen lassen.

Geliebter, ich danke Dir für Deine liebevolle und sanfte Führung, daß ich dieses teilweise unbewußte Richten und Verurteilen meiner Mitmenschen nun so klar erkennen darf. Es stand wie eine Mauer um mich, die mich von Dir und meinen Brüdern und Schwestern trennte. Geliebter Jesus, ich vertraue auf Deine unendliche, unvorstellbare Liebesbarmherzigkeit. Ich vertraue, daß Du diese meine Schwäche nun in den Sand schreibst und durch Deine Liebe allüberall die Löse bewirkst, dort wo durch meine Kurzsicht und mein Unverständnis Gebundenheit ausgelöst wurde. Danke, für Deine Vergebung, für Dein Reinwaschen meiner Schuld. Danke für die Freude, die Du nun all jenen zukommen lassen wirst, für die ich durch mein egobezogenes Wesen nicht nach Deinem Willen wirken konnte.

Geliebter Vater in Jesus, es ist wunderbar, daß Du in Deiner barmherzigen Liebe da bist, daß Du jedem vergeben willst, sobald er umkehrt und seine Schuld vor Dir bekennt und bereut. Ich danke Dir für diese unermessliche Gnade.

Da formen sich in mir diese Worte:

"Und selbst wenn niemand mehr da sein würde, mit dem du reden könntest, wenn alle gegen dich wären und du wie der Prophet Elia fliehen müßtest, um dein Leben vor den eigenen Brüdern zu retten, so bist doch Du, mein Jesus stets bei mir, auch wenn ich von Dir nichts vernehme, nichts schmecke, nichts spüre".

Du hast in meinem Leben nun Finsternis und Verlassenheit zugelassen, damit ich das Wesentliche begreifen lerne!

Aber was ist das Wesentliche und Wichtigste?

Jetzt steigt eine Erinnerung in mir auf. Ich glaube es war Therese von Avila, die diesen Satz prägte:

"Gott allein genügt"!

Du mein Jesus, der Du mit dem Vater eins bist, bist doch das Wesentliche und Wichtigste! Hatte ich das vergessen?

Ich muß gestehen, seit ich mich nun wieder so verlassen und einsam fühle, seitdem dieser glücklich machende Friede wieder gewichen ist, sehne ich mich um so mehr nach geisterfüllten Begegnungen mit meinen Brüdern und Schwestern. Mir fehlen jetzt diese Begegnungen, in denen etwas von Deiner vollkommenen Liebe durch die Herzen der Menschen fließt.

Weißt Du, wie schwer es mir fällt, auch auf diese wenigen Kontakte zu verzichten, die ich noch habe. Ich fühle mich unendlich einsam. Das Leben scheint mir sinnlos und leer. Was soll ich noch tun, wenn ich erkenne, daß Du alles in unserem Alltag perfekt eingerichtet hast, um uns reifen zu lassen? Wenn es nicht mehr auf mich ankommt, auf meine Worte, auf meine Taten, auf meine Bücher? Bleibt da überhaupt noch eine Aufgabe für mich? Was soll ich dann noch hier auf Erden? Warum nimmst Du mich nicht einfach weg zu einer für mich passenden Aufgabe im Jenseits?

Aber zweifle ich nun nicht schon wieder an Deinem perfekten Wirken an uns, an mir? Geliebter, was ist es, was Du mir durch diese Einsamkeit und Trostlosigkeit zeigen möchtest? Was genau soll ich nun noch dazu lernen?

Gefahr meiner Denkgrenzen

Im weiteren Nachdenken schweifen meine Gedanken ab, und mit einem Mal befinde ich mich mitten in den Erinnerungen an eine besondere Zeit meiner Jugend.

Irgendwann hatte ich bemerkt, daß sie abends oft im Wald verschwand. Wo geht sie hin? Was tut ein so hübsches Mädchen in der Einsamkeit? Ich war damals mit fünfzehn ein schüchterner Junge. Doch dieses Mädchen aus der Nachbarschaft hatte mit ihrem besonderen Wesen mein Herz tief berührt, so tief wie kein Mensch vor ihr. Auch ich ging abends gerne in den Wald. Doch nun versuchte ich meine Wege so zu lenken, daß wir uns irgendwann einmal begegnen mußten. Und so geschah es, daß sie eines Tages plötzlich vor mir stand. Es war der Beginn einer der spannendsten und eindrucksvollsten Zeiten meines Lebens. Sie war damals zwar erst vierzehn Jahre alt, aber ihr Wesen, ihr Verstand, ihre Weitsicht und Einsicht schien mir weiter fortentwickelt als bei vielen Erwachsenen. Wir trafen uns nun öfter und sprachen viel miteinander über unsere Probleme und über den Lebenssinn. In kürzester Zeit verzauberten mich ihr Wesen, ihre Schönheit, ihre Weisheit, ihr weitsichtiges Denken und vor allem ihre Liebesausstrahlung gänzlich. Meine Gedanken begannen immer mehr um sie zu kreisen. Es geschah wie von selbst, daß ich immer wieder an sie denken mußte, auch während der Arbeit und danach. Manchmal begann ich zu träumen, wie es wäre, wenn sie in meinen Armen läge, wenn sie immer da wäre und wir unser Leben gemeinsam führen würden. Da spürte ich ein Brennen in meiner Brust, das mich nachts wach hielt und aus dem eine unerschöpfliche Kraft hervorzusprudeln schien.

Jesus, was sollen diese Gedanken? Warum hast Du sie zugelassen, oder vielleicht sogar angeregt? Entpuppt sich am Ende dahinter eine Deiner tiefsinnigen Gleichnisbotschaften?

Mir kommt da ein Verdacht!

Ist es möglich, daß eine solche sehnsüchtige Liebe zwischen Mann und Frau eine geistige Entsprechung unserer Liebe zu Dir sein könnte? Ein Lebensbeispiel also, an dem wir lernen können, wie sich unsere Liebe zu Dir kraftvoll entwickeln kann!

Geliebter Jesus, Du hast diese Gedanken nicht ohne einen Sinn für mich zugelassen! Vielleicht willst du mich anregen, die einzelnen Schritte meiner damaligen Liebesbegegnung nun einmal im Sinne der geistigen Entsprechung genauer zu betrachten. Ich habe das Empfinden, daß ich in den Analogien meiner damaligen Liebe zu Angelique herausfinden darf, wie meine Liebesbeziehung zu Dir auf ganz natürliche Weise größer und größer werden könnte.

Diese Liebe zu Angelique erwachte in mir, als ich reif geworden war, sie als begehrenswerte, junge Frau zu erkennen. Ihre Schönheit, ihr Verhalten, reizten mich ungemein.

Das, lieber Jesus, erinnert mich nun an den Anfang unserer Begegnung vor etwa siebenundzwanzig Jahren. Ich hatte mich damals intensiv mit den Weltreligionen auseinander gesetzt. Ich war auf der Suche nach dem Sinn und der Wahrheit des Lebens. Als Du und Deine Lehre nun wieder in mein Blickfeld gerieten, hatte ich bereits einige Erfahrungen mit gewissen Grundzügen eines Glaubens, durch die ich erahnen konnte, wie sehr eine Lehre mit dem wahren Lebenssinn verbunden war.

Als ich Dich nun mit gleichsam neuen Augen sah, entdeckte ich einige Besonderheiten, die andere Glaubensstifter bisher nicht vorweisen konnten. Das machte mich neugierig und ich beschloß so lange bei Dir und Deinen Nachfolgern zu suchen und zu prüfen, bis ich zu einer höheren Erkenntnis gelangen würde.

Ja, wenn ich es recht sehe, dann habe ich wie auf meiner Suche nach einer Begegnung mit Angelique den abendlichen Wald betreten, bin also dem Verständnis der geistigen Entsprechung gemäß in den schwer durchschaubaren, dämmrigen Wald des Erkennens christlicher Lehren hinein gegangen.

Aber vor allem wollte ich damals wissen, wie es den Menschen mit Deiner Lehre ging. Deshalb begann ich die Aufschreibungen Deiner berühmt gewordenen Nachfolger, Deiner Heiligen und Mystiker zu studieren.

Jetzt erinnere ich mich wieder an diese einmalige erste Begegnung mit Angelique, die mir nun wie eine geistige Entsprechung erscheint. Sie verdeutlicht mir die vermutlich entscheidend Faktoren, die den Panzer des Mißtrauens, der mein Herzens noch umgab, gänzlich wegsprengten.

Ich hatte den Erkenntniswald zu Dir schon soweit durchwandert, daß ich erkennen konnte, daß kein anderer Religionsstifter in allem so vollkommen handelte wie Du. Ich hatte begriffen, daß mir in Dir der allmächtige und zugleich liebevollste Gott und Vater nun im Geiste wesenhaft begegnet. Du bist immer gegenwärtig, immer ansprechbar. Voller Vertrauen übergab ich deshalb die Herrschaft über mein Leben ganz in Deine Hände.

Mit Angelique öffneten sich nach unserer Begegnung alle Tiefen und Weiten eines Lebensromans. Es war, als könnten unsere Gespräche kein Ende finden.

Mit Dir hatte damals ein Dialog begonnen, der mich immer weiter in die Tiefen und Weiten Deines wahren Seins hinein führte. Natürlich stieß auch ich an meine Grenzen, als ich Dein unvorstellbar komple-

xes Sein und Wesen zu erkennen begann. Als Du es zuliebest, daß ich immer mehr in Deine unendlichen Weisheitstiefen hineindenken durfte, kam mein Weltverstand schnell an seine natürlichen Grenzen.

Aber kannte ich das nicht aus meinem Berufsleben als Konstrukteur bereits ein wenig? Hatte ich hier nicht auch oft genug komplexe Denkstrukturen finden können, die mir zu Beginn einer größeren Planungsaufgabe oft erst einmal wie undurchschaubar, wie unlösbar schienen. Ich erlebte es damals, wie schnell ich als Mensch an meine rationalen Denkgrenzen gerate, wenn es um das rechte Beurteilen und Durchdenken vielfach vernetzter und sich überlagernder Regelkreisstrukturen geht. Ich begriff allerdings auch, daß die aufkommenden Denkblockaden oft durch eine zu große Menge an Daten ausgelöst wurden, die mein Auffassungsvermögen erst einmal völlig zu überfluten schienen.

Da es aber zu meinem Job geworden war, komplizierte, am besten perfekt funktionierende Automatenanlagen zu bauen, habe ich frühzeitig lernen müssen, vor komplexen Strukturen nicht in Panik zu geraten und davon zu laufen, sondern erst einmal geduldig abzuwarten, die Datenflut nach ihren wesentlichen Gesichtspunkten zu ordnen und mich vertrauensvoll auf das einzulassen, was allgemein als Innovation bezeichnet wird.

Innovationen erlebte ich als etwas nicht Machbares. Ich erlebte sie besonders dann, wenn ich loslassen und vergessen konnte. Erst viel später begriff ich, daß Innovationen aus einem meist unbewußten Einlassen auf unser übernatürliches Beziehungsgeflecht zur geistigen Welt entstanden. Ich möchte deshalb Innovationen aus einer tieferen Einsicht nun eher als Inspirationen aus der geistigen Welt jenseits unseres rationalen Denkens bezeichnen.

Unter uns Menschen gibt es einige Wissensdurstige, die gelernt haben, vor undurchschaubar scheinenden Strukturen nicht zurück zu schrecken und davon zu laufen. Sie haben gelernt nach neuen Lösungsansätzen zu suchen und entwickelten im Laufe der Zeit immer ausgefeiltere Untersuchungsmethoden und größere Datenspeicher. Damit wurde die Begrenztheit unseres rational denkenden Gehirns durch intelligente Werkzeuge erweitert.

Viele Gegebenheiten, die uns noch vor Jahren unbegreiflich schienen, wurden und werden mit einem Mal durchschaubar. Doch je tiefer wir in die innerste Wesensnatur des Seienden vordringen, um so mehr nähern wir uns Bereichen, für die wir noch kein Meßinstrumentarium besitzen, deren Komplexität wir lange noch nicht durchschauen können.

Geliebter, ich bin so dankbar, daß ich diese grenzüberschreitenden Erfahrungen bereits sehr früh im Beruf machen konnte. Aber dennoch hat es lange gedauert, bis Du mir in dieser Lebenskrise Anfang dreißig den Erkenntnisweg zu Deinen unermeßlich-komplexen, göttlichen Seinsstrukturen zu öffnen begannst.

Ohne diese berufliche Lernerfahrung des Durchhaltens, wäre auch ich vermutlich auf der Suche nach dem Lebenssinn, vor diesem scheinbar undurchdringbaren Wirrwarr an Glaubensinformationen ratlos und fassungslos geworden. Vermutlich hätte ich mich wie viele meiner Mitmenschen bald schon in profane Lebensbeschäftigungen zurückgezogen. Vielleicht hätte ich aber auch mein Leben beendet, weil ich dessen wahren Sinn schließlich doch nicht finden konnte.

Ich denke, daß alle Menschen mit der Glaubenskomplexität, oder mit dem, was religiöse Führer daraus gemacht haben, mehrfach in ihrem Leben konfrontiert werden und gewiß schwer damit zu ringen haben. Die Erfahrungen, die sie dabei machen, können traumatisch-prägend für ihr ganzes Leben sein. Viele werden sich bestehenden Glaubens-

ideen halbherzig unterordnen. Andere werden einfach aufgeben und damit beginnen, die "Süßigkeiten" des Lebens auszulutschen, ohne dessen Sinn weiter zu hinterfragen. Einige werden resigniert davonlaufen und werden zu Gegnern jeglicher übernatürlicher Denkstrukturen. Jene aber, die es trotz dieser scheinbar völlig überfordernden göttlichen Komplexität nicht aufgeben, die Dinge des Lebens zu-Ende-zu-Denken, um zum verborgenen Sinn und der Wahrheit des Lebens vorzudringen, werden erstaunt sein, über diese kindliche Einfachheit, die sie inmitten Deiner alles überragenden göttlichen Komplexität entdecken werden.

Geliebter Jesus, ich muß nun unwillkürlich an Deine Warnung vor diesem Einlassen auf die profanen und besonderen Lebensbeschäftigungen denken, an die uns Matthäus im sechsten Kapitel neunzehn erinnert. Da machst Du uns deutlich, daß all unser Sorgen nichts nützt, sondern daß nur eines wichtig ist, daß wir unser ganzes Sein und Wollen auf Dich richten, um von Dir selbst belehrt und in die Tiefen und Weiten Deiner göttlichen Komplexität hineingeführt zu sein. Aus Dir, mit Dir und durch Dich erstehen dann in uns Kräfte und Wirkungen, die weit über das hinaus gehen, was wir uns jetzt vorstellen können.

Vermutlich ist aber genau das der Grund, warum Deine wunderbaren, segensreichen Himmelreichswirkungen nur selten erkennbar werden, weil offenbar nur wenige Menschen da sind, die sich im Vertrauen auf Dich ganz auf dieses "Trachten nach dem Himmelreich" mit jener Gewalt einlassen, die aus der ganzen Kraft ihres auf die vollkommene Wahrheit fixierten Wollens entspringt. Statt dessen greifen sie nach den weniger komplexen, vordergründig-verlockend erscheinenden Erkenntnissen, basteln allzugern mit ihren eigenen Vorstellungen an einfachen Lösungsansätzen oder Teillösungen her-

um, die aber nie der Komplexität Deiner göttlichen Wirklichkeit gerecht werden können.

Hindernisse auf dem Weg zur Brautliebe

Deine Wirklichkeit in ihren zahllosen Wirkungen ist in der Tat unvorstellbar. Wenn ich nun einmal in meine schmerzvollen letzten Monate zurück schaue, dann steigt jetzt das Gefühl in mir auf, daß ich Deine Großartigkeit und Genialität überhaupt nicht mehr richtig wahrgenommen habe.

Ich war nur noch darauf ausgerichtet, von Dir wenigstens das bisher Gewohnte wieder zu erhalten. Deine Inspirationen, Deine Windhauchsprache und komplexe Denkfähigkeit in mir fehlten mir schmerzlich. Ich war verzweifelt, weil ich diese mir zur Gewohnheit gewordenen Grundbefriedigungen nicht mehr ergreifen konnte.

Ich glaube, ich habe Dich in dieser Zeit unbewußt eher wie einen intergalaktischen Dienstmechanismus empfunden, der doch bitte wieder wie gewohnt funktionieren sollte.

Ich entdeckte in mir massive Erwartungshaltungen und begreife, daß meine selbstlose, erwartungslose Liebe heimlich auf das Niveau einer Liebe aus der Bedürfnisbefriedigungsebene zurückgekehrt war. Sicher ging und geht es bei meiner Erwartungshaltung um ganz heilige Dinge. Aber die Ungeduld war unheilig. Ich war wieder mit meiner Ungeduld konfrontiert, die mich Zeit meines Lebens zu vorschnellem Handeln trieb.

Sicher war auch unterschwellig die Hoffnung in mir, daß Du vielleicht doch endlich ein Wunder wirken könntest, das meinen Weg zum Einssein mit Dir deutlich verkürzen könnte.

Ich begreife jetzt ganz hautnah, daß es anderen Menschen, die nach einer tieferen Bindung mit Dir suchen, kaum anders ergehen wird.

Auch bei ihnen mögen erst einmal die Erwartungshaltungen an Dich überwiegen. Für mich waren diese Monate der Hochs und Tiefs genau das rechte Übungsfeld, auf dem ich erfahren durfte, wie schmerzhaft es sein kann, wie schwer es letztlich ist, sich von diesen oft unbewußten Erwartungen zu lösen.

Mir kommen nun auch die vielen Menschen dieser eher als traditionell zu bezeichnenden Kirchen in den Sinn, in denen die Mitglieder im Wesentlichen vor Deiner Größe und Machtfülle zurückschrecken und Dich deshalb für unnahbar halten. Für sie ist es schwer, Dich als Freund, Bruder und Bräutigam anzunehmen, weil sie dieses Eingewordensein Deiner unendlichen Komplexität in Jesus rational nicht denken können. Deine persönliche Nähe als Mensch ist für sie kaum vorstellbar. Sie können nicht begreifen, daß sich dieser grenzenlose, alles umfassende Gott so erniedrigen, ja so klein machen kann, daß Er in Dir als Mensch, als Du und Gegenüber aufzutreten vermag. Ich glaube, daran ist vor allem dieses Bild eines Drei-Personen-Gottes schuld.

Du weißt es, wie sehr dieses Bild des in Dir menschengewordenen göttlichen Vaters durch dieses mittelalterliche Gottesbild trotz theologischer Klärungsversuche nach wie vor existent ist. "Du sollst dir kein Götterbild machen", lese ich am Anfang der Zehn Gebote und Du warnst vor den generationenübergreifenden bitteren Konsequenzen, die ein Verstoß dagegen nach sich zieht.

Weil dieses Bild der drei Gottpersonen noch nicht grundlegend aus den Köpfen der Menschen verschwunden ist, verkünden selbst Theologen nach wie vor eine eher verwirrende Gottesbotschaft, die eine zerstückelte Herzensausrichtung der Liebe auf drei unterschiedliche Gottespersonen zufolge hat.

Sagtest Du nicht einst, daß niemand zwei Herren dienen kann. Aber hier, in den alten Kirchengvorstellungen begegnen uns sogar drei Gotteswesen, denen wir nicht nur irgendwie gerecht werden sollen, sondern die wir, wie Du es selbst uns lehrtest, lieben sollen, aus unserem ganzen Herzen und aus unserer ganzen Seele und aus unserem ganzen Verstand und aus unserer ganzen Kraft!

In den theologischen Begründungen der Dreieinheit Gottes, die aus meiner Einsicht noch nicht grundlegend von dem drei Gottespersonen-Kult des Mittelalters zu dem einen "Ich bin der ich bin" unseres religiösen Beginns zurückfinden konnte, lassen sich in den einzelnen dieser sich verzweigenden Kirchentraditionen nach wie vor ganz unterschiedliche, verwirrende Gottesbeschreibungen finden.

Ich frage Dich, wie da ein Gläubiger einen sicheren Halt in Dir und eine ungeteilte Liebe zu Dir, dem Einen finden soll, der einst zu Mose sprach: "Ich bin der ich bin" und später in der Offenbarung Johannes zweimal verdeutlichte: "Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende".

Warum tun sich selbst theologisch-wissenschaftlich geprägte Menschen oft so schwer, die gleichnishaften Worte des Apostels Johannes in ihrer wahren Tiefe zu erkennen und ernst zu nehmen?

Er bezeugt häufig genug, daß Du mit dem Vater eines bist, daß wir in Dir den Vater finden. Wie kleingläubig sind wir Menschen doch, daß wir Dir als Gott dieses Wunder Deiner Menschwerdung als eine menschliche Verdichtung Deines Vaterseins nicht zutrauen, obwohl wir wissen, daß Dir nichts unmöglich sein kann.

Leider ist es so, daß Viele die metaphorartige, gleichnishafte Beschreibung dreier göttlicher Begegnungsformen auf unterschiedlichen Seinsebenen bisher nur unzureichend verstehen. Sie verstehen die Chance des gotteskindlichen Freiraums nicht, der sich dadurch für unseren Körper, unsere Seele und unseren Geist bietet. Sie ver-

stehen nicht, daß Du uns hier auf den drei Hauptebenen unseres Menschseins jeweils gezielt berühren willst.

Ich kenne Dich nun seit über sechsundzwanzig Jahren als den All-Einen Gott und Vater, der Du uns vor 2000 Jahren in Jesus Christus als ganzer Mensch den Erlösungsweg der Menschheit gebahnt hast, der Du nun in Deinem Vater-Jesu-Geist mitten unter Deinen Kindern und bei jedem Einzelnen bis ans Ende der Zeit gegenwärtig bist. Du bist nicht nur unser Vater, sondern Du bist zugleich unser Freund und Bruder und wartest voller Sehnen, daß Du uns als Bräutigam auf unserem Weg zur Vollendung begleiten darfst.

Jetzt taucht wieder dieses Lebensgleichnis von Braut und Bräutigam in meinem Bewußtsein auf. Ihre Beziehung ist von Dir als eine Analogie, als Lebensgleichnis gesetzt für unsere Beziehung als Braut zu Dir als unseren göttlichen Bräutigam. Wenn ich mir nun dieses Dreipersonen-Gottesbild vorstelle in dem ich jede Gottperson gleich lieben soll, dann scheint mir diese Erfüllung Deines Sehns nach Einheit in der Liebe geradezu unerfüllbar.

Die Braut und ihre Liebe zum Erkenntnisbaum

Ich glaube, nun hast Du mir noch einmal sehr deutlich einige Hindernisse vor Augen geführt, die sich mir in meinem Bestreben, Dir nahe zu kommen, in den Weg stellten. Vermutlich werden andere Menschen ähnliche Erfahrungen machen, wenn sie Deinem höchsten Sehnen nach Einheit mit Dir entsprechen wollen.

Für mich sind das geradezu mächtige Hindernisse, die manchem Menschen gewiß unüberwindlich vorkommen müssen. Gibt es denn keinen einfacheren Weg, der einem schwachen und verweichlichten Nachfolger wie mir eine Weghilfe und Erleichterung bietet?

Ich denke nun wieder an die Analogie von Braut und Bräutigam und frage mich, was ihnen hilft, glücklich zu sein!

Was bewirkt, daß sie schließlich aus ihrem bisherigen Alleinsein so in Liebe verschmelzen, als wären sie zu einem einzigen Wesen geworden?

Nun kommt mir wieder meine Liebesbeziehung zu Angelique in den Sinn. Warum kamen wir uns nicht näher? Warum verschmolzen wir nicht in einer überschwenglichen Liebe?

Irgendwann bemerkte ich, daß es da noch einen anderen gab, mit dem sie im Gespräch war. Ich erkannte, daß er durch seine Liebe und Geduld ihr Herz ganz gewinnen konnte.

Geliebter, aus der Rückschau wußte ich bald schon, daß Du es in Deiner göttlichen Liebesweitsicht wahrhaft perfekt geführt hast. Eine eheliche Beziehung mit Angelique hätte meine Lebensentwicklung vermutlich grundlegend verändert und weit von dem Erkennen weggebracht, das Du mir nun auf meinem Weg schenken konntest.

Etwa in dieser Zeit, oder kurz vorher, als ich mich für Angelique zu interessieren begann, hatte ich mit dem Erlernen des Fliegens begonnen. Als ich sah, daß Angelique ihr Glück in dem neuen Freund zu finden begann, wurde mein Kopf und mein Herz langsam frei von den auf sie gerichteten Liebesträumen und Phantasien. Ich konnte bald schon meine ganze Visionskraft dem Fliegen zuwenden.

Und das war auch sehr wichtig für mich, denn ich tat mich schwer, dieses Gefühl für eine schwebende Fortbewegung in mein damals sehr rational denkendes Gehirn einzuformen.

Doch genau das war die Zeit, in der ich eines der großen Geheimnisse Deiner göttlichen Weghilfen ganz lebenspraktisch kennenlernen durfte, ohne daß ich damals dabei an Dich gedacht hätte. Du weißt es, daß es in der Flugausbildung am Wochenende durchschnittlich nur zwei Schulungsflüge gab. Bald schon hatte ich das Gefühl, ich würde es nie lernen. Zugleich aber wuchs meine Sehnsucht danach allein und frei durch die Lüfte schweben zu können ins Unermeßliche. Meine Gedanken richteten sich so oft wie nur möglich auf das Fliegen. Ich dachte dabei vor allem an die letzten Flugübungen, versuchte sie mir vor meinem geistigen Auge noch einmal vorzustellen, um sie so noch intensiver in mein Unterbewußtsein aufzunehmen.

Irgendwann hörte ich, wie Segelflieger vor dem zweiten Weltkrieg üblicherweise das Fliegen lernen mußten. Damals gab es fast nur die Einsitzerschulmethode, ohne einem im Flugzeug mitfliegenden Lehrer. Aber wie war das möglich?

Nur, indem der Schüler sich so oft er konnte in eine stille Ecke zurück zog, einen Holzstock als Steuerknüppel und zwei Steine als Fußpedale nahm und ganz praxisbezogen, gleichsam in seiner Fantasie, das Fliegen wie träumend in sein Unterbewußtsein eintrainierte. Ich fand, daß diese Lernidee für einen, der sich schwer tat, geradezu genial war.

So begann auch ich tagtäglich oft mehrmals meinen Traum-Flugsimulator zu besteigen und erflog und durchflog damit über viele Jahre alle nur erdenklichen Flugsituationen und Notfälle.

Geliebter, Du kennst das Resultat. Ich überwand dabei die Übelkeit, die anfangs ab und zu auftauchte und verinnerlichte schließlich das Fliegen so sehr, daß ich mich wie eines Wesens mit dem Flugzeug fühlte. Es war so, als wären es nicht mehr die Tragflächen des Flugzeuges, sondern meine Hände, die ich ausstreckte, die von Luft um-

strömt waren, so daß ich jede kleinste kritische Veränderung der Luftströmung wie in mir selbst wahrnehmen konnte.

Später, als Fluglehrer, wurden mir manchmal Flugschüler anvertraut, die anderen Lehrern nicht freiflugtauglich schienen. Durch die gleichsam träumende Flugsimulation, die ich ihnen aus eigener Erfahrung beibringen konnte, wurden ihnen dann jene Hilfen zuteil, aus denen sie selbst ihre Ängste und Bedenken, ihre hindernden Gefühle und Empfindungen wegträumen konnten. Es war eine intensive, visualisierende Form des Anfreundens, die das Herz öffnete und eine tiefe Verwurzelung der Machbarkeit und Schönheit des Fliegens tief ins Unterbewußtsein einprägte. Da hatten Gedanken an Verzweiflung und Versagen bald keinen Platz mehr.

Geliebter, ich denke nun wieder an den Beginn unserer intensiven Beziehung, an diese Weihnacht, 1984, als ich Dir mein Leben anvertraute. Damals habe ich Dich in einem ersten großen Erkenntnis-schritt als göttlichen Vater in Jesus Christus, als meinen Lehrmeister, meinen Anführer, Freund und Bruder in geistiger Menschengestalt erkannt. Ich versuchte Deine stete Gegenwart in mich aufzunehmen. Deshalb trieb mich meine Sehnsucht, Dein bei mir sein bei jeder nur denkbaren Gelegenheit zu erträumen.

Ich wußte, daß es keinen genialeren Lebenspartner und Wegbegleiter geben kann als Dich, der mich den kürzesten Weg zur Lebensvollendung und zum wahren Glück führen konnte. Hier betrat ich eine Zeitepoche meines Lebens, in der ich abends und besonders morgens das Gespräch mit Dir suchte. Ich schrieb mir oft stundenlang alles vom Herzen, was mich bewegte und bedrückte.

In dieser Zeit gab es ein für mich erstaunlich rasches Voranschreiten an Erkenntnis und eine intensive Reifung in der Liebe. Irgendwann bemerkte ich, daß ich in diesem Reden mit Dir nicht mehr selbst

dachte, sondern die Worte gleichsam wie aus dem Nichts in mir aufstiegen und ähnlich wie eigene Gedanken Gestalt und Form annahmen. Dies alles geschah wie von selbst, ohne Anstrengung, ohne Kraftaufwand.

Schließlich begriff ich, daß auch die Bücher, die ich schreiben durfte, durch Deine Gegenwart in mir inspiriert und gefüllt waren. Sie bestehen aus unzähligen Geschenken, die Du mir in vielen unterschiedlichsten Augenblicken des Alltags zukommen ließest.

Doch dann brach vor etwa zwei Jahren diese große Prüfungszeit über mich herein. Ich wußte es längst, daß meine Liebe, meine Weisheit, meine Kraft, meine Ordnung, meine Konsequenz, meine Geduld und Barmherzigkeit, irgendwann jener Prüfung standhalten mußte, die Du im Evangelium dem reichen Jüngling und Deinen zwölf Aposteln geoffenbart hast.

Als ich damals vom vorher sicheren Ufer abgestoßen war und mich auf dem großen Meer der Prüfung von Dir völlig verlassen fühlte, umklammerte mich die Dunkelheit des Nichtwissens, und die Einsamkeit des Vergessens wollte mich in die höllischen Abgründe hinab zerren. In meinem Tagebuch notierte ich damals am 23.10.2008 morgens:

*"Geliebter Vater Jesus,
in Deinen Vaterhänden liegt mein Leben. In mir ist es ganz stille geworden. Die Gedanken stehen still. Es ist leer und einsam. Nichts mehr lebt in mir. Ich fühle mich wie tot und dennoch lebe ich. Was ist geschehen? Ich bin da, wo und wie ich jetzt bin. Ganz ohne Glanz und ohne Fähigkeiten. Nur ich selbst in meiner Einfachheit und Schlichtheit. Es ist wahrhaft ganz stille in mir.*

13:05 Uhr

Es ist, als ob etwas fehlen würde. Einsamkeit, Leere, alles scheint wie neu und doch ist es alt. Ich kann nicht mehr denken. Ich bin und ich bin leer, ausdruckslos, leblos. Ich bin und ich bin zugleich nicht. Heute an der Sparkasse war mir die Geheimzahl entfallen. Ich bin und ich bin nicht. Es ist ganz merkwürdig. Alles ist wie neu und ist zugleich fremd."

Ich sah in der Folge in tiefste Tiefen meiner Unausgegorenheit und Zerbrechlichkeit. Ich begriff mich ohne Dich als ein wahres Nichts, untauglich, unfähig, unbrauchbar.

Dann kam diese wunderbare Erfahrung Deines Friedens vor einigen Wochen und alles schien mir gut. Doch es war noch nicht die Zeit, daß dieser Zustand bleiben durfte. Ich wurde erneut mit meinen Fehlern und Schwächen konfrontiert und mit dem, daß ich mich von Dir so grenzenlos verlassen und kraftlos fühle.

Ich empfinde es nun deutlicher denn je, daß nichts in meinem Leben zufällig geschehen ist, sondern daß alles Deine Zulassungen waren, vielleicht auch deshalb, damit ich meine Erfahrungen für meine Brüder und Schwestern eindrucksvoll aufschreibe.

Ja, so könnte es sein! Doch dann waren wie aus dem Nichts diese Erinnerungen in mir aufgestiegen. Sie war wieder da, diese mystische Erzählung aus der Urzeit der Menschheit. Und irgendwie werde ich den Gedanken nicht los, daß sie eine ganz besondere Bedeutung für meinen Weg zu Dir besitzt.

Die Erzählung soll aus einer Zeit herkommen, in der Du als Gott und Vater offenbar öfter in verborgener Gestalt mitten unter den Menschen weiltest. Etwa so wie es in der Paradiesbeschreibung bei Adam und Eva berichtet wird. Du hattest Dir den Namen Abedam gegeben und Deine Gottheit verborgen. Die Geschichte begann damit, daß Du den Jared, einen jungen Gottsucher, fragtest, wie es ihm

in der Zeit Deiner Abwesenheit ergangen war. Da gestand Jared, daß er sich ohne Dich schon sehr alleine gefühlt hatte, daß das mächtige Gewitter, das in Deiner Abwesenheit aufzog, ihm große Angst eingeblößt hatte. Als sich das Unwetter legte, war die Sehnsucht so sehr gewachsen, daß er damit begann, von Deiner Gegenwart zu träumen.

Ja, ich erinnere mich nun deutlich:

Er erträumte sich den höchst angenehmen Zustand, daß Du und Dein Begleiter Asmahael geblieben und bei ihm gewohnt hätten. Oh, wie selig wäre er da gewesen!

Und wieder träumte er, als hättest Du diesen Sturm aufkommen lassen, um seine Liebe und sein Vertrauen zu Gott zu prüfen. Und noch einmal träumte er: Wer weiß es, vielleicht war gerade in diesem Sturme mir Gott ganz nahe, oder Er war der Sturm selbst?!

So baute und baute Jared Traum auf Traum. Zwar gelangte er dadurch zu keiner neuen Erkenntnis, aber es wurde ihm deutlich leichter ums Herz. Dann dachte sich Jared:

Wenn ich von Gott, den mein Herz so heiß liebend erfaßt hat, nur träumen kann, wie ein junger Bräutigam von seiner geliebten Braut träumt, so ist das bereits eine weit größere Freude, als dieses sonst so triste Leben! Deshalb schuf ich mir eine Seligkeit um die andere und träumte mich von einem überglicklichen Zustand in den andern!

Jared gestand dem Abedam, daß er nichts anderes gefunden hätte, als das, was ihm sein geliebter Gott in seinen Träumen zukommen ließ. Und er setzte hinzu, daß er auch gar nichts anderes finden möchte! Er will nichts anderes, als sich stets seines Gottes, seines liebevollsten Vaters erfreuen.

Und nun kommt das, was mich zutiefst erstaunte und berührte. Abendam hielt sich bei diesem Bekenntnis Jareds die Hand vor die Augen und verbarg eine Träne der Rührung vor ihm. Erst nach einer längeren Pause tat er die Hand von Seinen Augen und sagte zu Jared:

Jared, stehe auf und komme zu Mir! Denn von nun an sollst du nicht mehr nötig haben, von Emanuel zu träumen, den du so lieb hast, und den du allzeit geliebt hast. Ja, nicht mehr träumen sollst du von Ihm, sondern du sollst Ihn nun allzeit lebendig unter dem Dache Deines Hauses haben!

Jared, komme hierher. Scheue Dich nicht; denn siehe, dein Emanuel, dein Abba, dein Vater, streckt hier Seine Arme nach dir aus!

Siehe, ich will einen Himmel bauen, - er soll der Höchste sein unter allen Himmeln. Aber da hinein wird niemand gelassen werden, der Mir da nicht mit dem Funde entgegenkommen wird, mit dem du Mir im Stillen allzeit entgegenkamst wie jetzt!"

Geliebter, dieser Text hat mich bereits 2004 tief berührt, als er mir von einem Freund überreicht wurde. Hier begegnetest Du mir erstmals als liebevollster Vater, der Du so tief bewegt warst, daß Dir Freudentränen hervorquollen. Für mich ist das eine einmalige Geschichte. Ich habe eine derartige Rührung Gottes in der Mystik bisher noch nie beschrieben gefunden.

Dieses, was da Jared erlebt und getan hat, muß also etwas ganz Besonderes sein.

Wenn ich das also richtig verstehe, willst du für Menschen, die so oft wie nur möglich von Dir träumen, einen höchsten Himmel bauen.

Es ist Dir eine Freudenträne tiefster Rührung entströmt. Das ist doch ein mächtigstes Zeichen, ist eine Botschaft, die dem sehnsuchtsvollen, liebenden Träumen von Dir einen höchst bedeutungsvollen Sinn zuschreibt!

Oh geliebter Jesus, jetzt beginne ich zu ahnen, daß ich den wahren tieferen Sinn eines Träumens von Dir offenbar noch nicht annähernd begriffen habe.

Was ist das eigentlich, dieses sehnsuchtsvolle, verliebte Träumen? Entspringt es einfach dem Zufall, weil die Hormone verrückt spielen? Oder ist es eine Fähigkeit, ein von Dir geschenktes Talent, das mein Leben mehr bestimmt, als ich es bisher vermute?

Beginnen nicht alle meine wichtigen Handlungen nur deshalb, weil ich sie zuvor, bildlich gesprochen, liebend umträumt habe, weil ich darüber nachdachte, welchen Nutzen sie mir bringen, weil ich sie schön fand, weil mir manche Dinge ganz wichtig, manchmal sogar das Wichtigste waren!

Jetzt kommt mir wieder mein ehemaliges Flughobby in den Sinn. Das Fliegen war mir irgendwann so wichtig, daß ich es eigentlich auf Dauer zu meinem Beruf machen wollte. Ich frage mich jetzt, ob das nun nicht eine geradezu logische Folge und Konsequenz dessen war, daß ich zu Beginn des Fliegens über viele Jahre nahezu tagtäglich von einem perfekten Fliegen in allen nur erdenklichen Zuständen geträumt hatte.

Ich denke auch an meine vielen Erfindungen und Entwicklungen. Ging nicht auch hier immer ein längeres, gezieltes Umträumen der schöpferischen Realität voraus?

Es kommen mir nun viele Personen in den Sinn, die als große, schöpferische, segensreich Tätige, oder abenteuerliche Grenzgänger in die Geschichtsbücher eingingen. Ich denke an Forscher wie Einstein und Max Plank. Ich denke an Künstler und Leistungssportler, an bedeutende Grenzgänger und Entdecker in unserer Gesellschaft.

Waren es nicht immer ganz viele sehnsuchtsvolle Träume, die sie in den Acker ihres Unterbewußtseins als Vision, als geistigen Wesenskern voller unbeschreiblicher Energie einpflanzten? Entstanden nicht aus diesen Traumvisionen jene Kräfte, die diese Menschen unvorstellbare Strapazen auf sich nehmen und bis in tiefste Todesgefahren hineingehen ließen?

Oh Jesus, welch eine Quelle unvorstellbarer Spannkraft läßt sich durch Träumen, durch Visualisieren in uns wohl einbilden? Ist unser Leben vielleicht nicht sogar zu einem großen Teil von derartigen traumsamenartigen Kraftzentren gleichsam wie gesteuert und getrieben. Ich denke besonders an unsere Hobbys, an unsere Arbeits- und Familienwelt. Aber eigentlich betrifft es doch alle Lebensbereiche.

Wenn ich mit dieser Blicköffnung in meine Vergangenheit schaue, entdecke ich nun unzählige solcher Sehnsuchtssamen, die mein Leben bestimmten, die wie zarte Pflanzen in mir reiften, oder andere, die mich wie wilde, reißende Raubtiere ergriffen und verängstigt zum Handeln zwangen. Ich entdecke in mir ein kaum erfaßbares Spektrum an Steuerungs- und Triebkräften, die mir nun wie lebendige Wesen aus allen Bereichen der Schöpfung vorkommen, die in mir etwas bewegen wollen, die vielleicht in mir ihre Bedürfnisse zu befriedigen versuchen.

Jetzt öffnen sich in mir die Augen des ehemaligen Technikers. Besteht das, was mein Leben im Wesentlichen bisher bestimmte, nicht aus einer Vielzahl in mir eingebildeter, eingeträumter, Visionen, oder im technischen Sprachjargon ausgedrückt, hochenergetischer Antriebsmodule, mit denen ich mich durch mein Sehnen so verbunden habe, daß ich mein Ja dazu gab, daß sie in mir wie einprogrammiert wirken können?

Oh mein Jesus, zu wie vielen derartigen Lebensprogrammierungen habe ich auf diese Weise durch die Suggestion meines sehnsuchtsvollen Träumens bereits ja gesagt, ohne die Konsequenzen zu bedenken, die dann manche schmerzvolle Erfahrungen hinterließen?

Ich muß jetzt wieder an die Analogie der biblischen Beschreibung des Sündenfalls, des Griffes nach den verbotenen Früchten denken. Zeigt diese Metapher, dieses Lebensgleichnis nicht eigentlich überdeutlich diesen Vorgang einer suggestiven Beeinflussung unseres Innenwesens, unseres Denkens und die daraus resultierenden bitteren Konsequenzen?

Geliebter, jetzt erkenne ich in diesem sehnsuchtsvollen Träumen auch diese große gefährliche Kraft, die mich letztlich für alle nur erdenklichen Handlungen gefügig und bereit machen kann. Ich erkenne, wie ich durch viele Handlungen und Ereignisse in meinem Leben, wie ich mich durch traumartige oder auch traumatische Einbildungen in mein Unterbewußtsein unbewußt selbst manipuliert habe. Ja, ich habe mir wichtig scheinende Erkenntnisse so lange liebend umträumt, bis sie ihre Dominanz in meinem Herzen ganz breit machen konnten.

Ich frage Dich, wie da je ein Mensch zu Dir und zu Deiner Wahrheit finden soll, wenn wir umgeben sind von einer unbeschreiblichen Fülle an möglichen Verlockungen, die uns der paradiesische Erkenntnisbaum heute genauso wie seit Anbeginn des Lebens bietet, unsere Sehnsüchte zur Lebensrealität werden zu lassen.

Wählen wir Menschen der Neuzeit damit nicht immer wieder neu das Los des Ausgestoßenseins aus dem Paradies der Gottesnähe, des universellen Wissens, indem wir selbst gegen Gottes fürsorgliche

Warnung aufbegehren und nach den verbotenen Früchten eines noch nicht vollendeten Wissens greifen, die wir dann bewußt oder unbewußt verspeisen und sie so in uns verfleischlichen, also fest einprogrammieren? So kann sich der Ursündenfall tagtäglich wiederholen, wenn wir nach den zwar reif aussehenden, aber dennoch unreifen Früchten der Erkenntnis eigenwillig greifen.

Als mir kürzlich das Buch, "The Secret", von Rhonda Byrne, ein millionenfach gelesener Bestseller unserer Tage, in die Hände fiel, beeindruckte mich wie einfach es vielleicht sein könnte, daß sich die Menschen selbst glücklich machen. Hier wird ein Urgeheimnis vorgestellt, das dem kosmischen Gesetz der Anziehung entspricht: Gleiches zieht Gleiches an. Wenn ich also einen Gedanken ergreife, ziehe ich weitere gleiche Gedanken an. Sie und ihre wissenschaftlichen Freunde verstehen, daß Gedanken wie magnetisch wirken und eine Frequenz ins Universum aussenden. Alle Dinge mit gleicher Frequenz werden angezogen und kehren mit den Gedanken zu ihrem Ursprung, also zu mir zurück. Ich bin gleich einem menschlichen Sendeturm. Wenn ich demnach in meinem Leben etwas verändern möchte, muß ich also nur die Gedanken aussenden, von denen ich möchte, daß sie in meinem Leben Realität werden.

Es werden hier Grundgesetze genannt, die ich als geistige Wegprinzipien aus der Mystik kenne. Frage nach dem was du willst und glaube an eine für dich passende Antwort und empfange. Es geht letztlich darum Gedanken so auszusenden, als seien sie bereits realisiert. Dazu gehört es so fest zu glauben, als hätten wir das Gewünschte bereits erhalten. Das bedeutet, daß wir bereits vorher das Wohlgefühl träumend erspüren, das dann eintritt, wenn sich der Wunsch verwirklicht hat.

Konzentration auf die Erwartung, auf das Ziel, Dankbarkeit, intensiver Einsatz von Vorstellungskraft und Visualisierung, erzeugen mächtige magnetische Wirkungen. Kindliches Vertrauen und spiele-

rische Leichtigkeit schaffen eine fördernde positive, fröhliche Grundstimmung.

Rhonda Byrne und ihre Interview-Partner eröffnen hier einen begrenzten Einblick in die seelische und geistige Dimension, in der jeglicher Griff in den Erkenntnisbaum des universellen Seins legitim erscheint, solange er den Menschen mehr Freude zu bringen verspricht. Mir fehlt der warnende Blick auf die Schattenseite des Lebens, auf das was der Fall Luzifers bewirkte und wirkt. Er nutzt in seiner Freiheit genau die gleichen kosmischen, göttlichen Grundgesetze, um uns Menschen an sich zu binden. Indem er uns Erkenntnisse aus dem universellen Wissen besonders ans Herz legt und sie uns als unsere Wunschfrüchte schmackhaft macht, legt er die Fußangel einer Gefangennahme, die wir selbst durch unser Sehnen, Wollen und Ergreifen auslösen. Wenn die Faszination der Wunschfrucht uns erst einmal umgarnt, wenn die vielen neuen Eindrücke und Bilder unser Bewußtsein umhüllen und berauschen konnten, befinden wir uns im großen Fluß des Lebens wie durch unsere eigenen Wünsche eingegrenzt und umhüllt. Wir haben uns selbst damit aus dem friedvollen, paradiesischen Lebensstrom hin zur Vollendung ausgeschlossen und in eine rauhere, schmerzvolle Lebenswirklichkeit vertrieben.

Ich denke da an einen jungen Mann, der den Wunsch, perfekt Motorrad zu fahren, felsenfest ergriffen hatte. Er war fasziniert von dem Gefühl an den Grenzen einer noch fahrbaren Schräglage durch die Kurven zu rasen. Eines Tages übersah er einen kleinen Ölfleck über den seine Reifen ihre Spur zogen. Er erwachte im Krankenhaus und bemerkte zu seinem Entsetzen, daß er kein Gefühl mehr im Unterleib und in den Beinen besaß.

Seither ist er durch eine Querschnittslähmung massiv ausgegrenzt aus dem bisher gewohnten Leben.

Geliebter Jesus, du kennst Millionen, ja Milliarden solcher schmerzlicher Lebenswege, die aus dem eigenwilligen Griff nach den begehrten Wunschfrüchten im Leben der Menschen Gestalt annahmen.

Dein Bestreben aber ist es, den Menschen in ihrer gotteskindlichen Freiheit jene Erkenntnishilfen zukommen zu lassen, daß sie in diesen Wunschebereich des universellen Erkennens, in diesen Paradiesbaum nicht eigenwillig und begierig hinein greifen. Denn in Wahrheit entpuppt sich allzuoft in den Wunschfrüchten, die wir begierig ergreifen, eine verborgene Schreckensgeschichte.

Ja, mein Jesus, jetzt kann ich es besser verstehen, warum Du von diesem Fund des Jared so sehr zu Tränen gerührt warst! Er hatte empfunden, daß es kein größeres Lebensglück geben kann, als eine innigste Begegnung mit dir. Deshalb wollte er keines dieser möglichen Glücksversprechen aus dem Erkenntnisbaum. Er wollte nur noch von dem wahren Glücklichen sein träumen, das sich durch Deine Gegenwart in eine nimmer endende unendliche höchste Glückserfahrung weitet.

Ja, Geliebter, Dir geht es um unser höchstes Glück. Dahin willst Du uns in unserer Willensfreiheit führen. Jared hat in aller kindlichen Einfachheit erkannt, daß ihm allein in Gott dieses wahre und vollkommene Glück begegnet. Diese freie und spontane Einsicht rührte Dein Vaterherz zutiefst.

Ich begreife, hier im Paradiesgleichnis wird das prinzipielle Wesen unseres freien Willens wahrhaft deutlich sichtbar. Jeder von uns Menschen ist erneut in die Entscheidungsfreiheit gestellt, dem Ursündenfall der ersten Menschen nachzueifern, indem er nach seinen Wunschvorstellungen in den Erkenntnisbaum greift. Oder er kann Deinem höchst weisheitsvollen Rat folgen, nicht in den Baum zu grei-

fen, sondern diese reizvollen Früchte "Zu-Ende-Denkend" zu betrachten, sie in einem tieferen Verständnis kommen und gehen zu lassen, ohne sie begierig zu verspeisen.

Es ist eine alte wahre Erfahrung der Menschen, die besagt: Da wo sich unser Blick sehnsüchtig hinwendet, da ist früher oder später auch unser Herz. Deshalb hast Du es in der Symbolsprache des Paradiesgleichnisses den ersten Menschen gleichsam verboten, von diesen Früchten zu nehmen, die auf dem Baum der Erkenntnis von Gut und Böse wachsen. Der Mensch sollte sich mit dem befassen, was Du ihm im Augenblick gerade zukommen ließest. Du warst damals offenbar in einer gut vernehmbaren Weise im Bewußtsein des Menschen gegenwärtig. Warum also sollte der Mensch von Dir träumen. Alles um ihn war friedlich, war wohl geordnet und gut.

Doch die Früchte des Erkenntnisbaums verlockten Adam und Eva. Der sich allmählich einschlingende Prozeß von Mißtrauen, von Immer-mehr-haben-Wollen, erweckte begehrlische Träume, denen sie nicht mehr widerstehen konnten. Die in uns veranlagte Fähigkeit eines visualisierenden Umträumens von verlockend scheinenden Erkenntnissen löste den ersten Griff Evas zur Frucht und deshalb eine seit Anbeginn der Menschheit sich fortsetzende Lawine eigenwilliger Ausgrenzungsgriffe aus.

Das Geheimnis des Paradiesweges zum vollkommenen Glück aber ist, daß dieser nur über das vollkommene Lassen aller Erkenntnis von Gut und Böse führt. Das hast Du uns selbst im Gleichnis vom Reichen Jüngling nahegebracht, das hat uns Meister Eckehart in seinem "*Gott um Gottes Willen lassen*", nochmals verdeutlicht.

Du wußtest, was dann geschehen würde, wenn das Verlangen im Menschen wächst, seine Träume erfüllt zu sehen. Deshalb Dein Verbot für Adam und Eva, für den Menschen bis heute.

Ich komme nun gerade von einem Spaziergang durch unseren Garten zurück. Ich hatte mit Mutter besprochen, was wir uns zu Mittag zu Essen besorgen wollten. Sie ist mit 87 Jahren nun in einem Alter, in dem fast nichts mehr so wie früher geht. Die Gebrechen nehmen rasant zu. An manchen Tagen hat sie kaum noch die Kraft aufzustehen. Es ist insgesamt ein unangenehmer Übergangszustand, und wir müssen damit rechnen, daß es vielleicht schon bald kein Aufstehen mehr geben wird.

Als ich die Gemüseabfälle zum Kompost trug, eine Arbeit, die ich früher nur höchst selten tun mußte, ging mir ihr Leiden, ihr Schwächerwerden, ihr langsames Dahinsiechen und Verkümmern durch den Kopf.

Mit einem Mal war mir klar, warum Du das Lebensende für die meisten Menschen gerade in dieser Abschiedsphase so beschwerlich zuläßt. Was uns wie ein qualvolles Dahinsiechen vorkommt, erscheint, mir nun eher wie eine besondere Gnadenzeit. Daß alles nicht mehr so wie früher geht, daß die Kraft fehlt, und daß wachsende Schmerzen immer häufiger an das bevorstehende Abschiednehmen erinnern, ist eine Hilfe, die Begrenztheit, ja letztlich die Untauglichkeit alter Früchtezöpfe eigenwilligen Erkennens zu durchschauen und den Blick auf das Wesentliche, auf Dein bevorstehendes Kommen und damit auf das ewige Glück zu richten.

Ich denke Dein Plan mit dem Menschen im Paradies war ähnlich, wie wir es nun im Altwerden erleben. Ein Mensch, der aufgehört hat, eigenwillig nach den vielen möglichen Wunschfrüchten zu greifen, oder damit vielleicht nie begonnen hat, kann wie ein Sterbender, der letztlich alles loslassen muß, ganz loslassen. Die letzte wahre Hoffnung, die bleibt, bist allein Du.

Scheinbar sollte die Zeit im Paradieszustand erst allmählich heranreifen, in dem Du Dich langsam aus der direkten Begegnung des Menschen zurück zogst, damit seine Sehnsucht immer mehr wachsen und er von Dir zu träumen begänne. Schließlich sollte dieses Sehnen nach Dir ja ganz aus dem freien Menschenwillen geboren sein. Doch der Griff nach der ersten Erkenntnisfrucht durch den Menschen durchbrach Deinen liebevollen Plan mit uns und löste diese Lawine an Begierden aus, die im menschlichen Unterbewußtsein kaum beherrschbaren Motiven und Antriebskräften Raum gab.

Das sehnsüchtige Träumen in der Brautliebe

Geliebter, ich danke Dir für dieses tiefsinnige Verständnis aus dem Paradiesgleichnis. Ich hatte ja in der Vergangenheit schon oft darüber nachgedacht, welche Bedeutung die Ausrichtung unserer Gedanken und in der Folge, unseres Willens besitzt. Ich denke, jetzt beginne ich das wahre Geheimnis eines träumenden Ersehens zu erahnen. Wenn ich nun all mein Sehnen auf die Begegnung mit Dir auszurichten versuche, wenn Du in meinem Leben das Wichtigste sein sollst, dann kostet das normalerweise viel Konzentration und gedankliche Anstrengung, wenn ich das vom Verstand her versuche. Setze ich aber meine Fähigkeit des träumenden Sehns ein, dieses Spüren und intuitive Empfinden, und beginne mir die Begegnung mit Dir in den schönsten himmlischen Farben auszumalen, dann erfahre ich, wie mir alles ganz leicht fällt. Ich habe ein Gefühl, als würde alles wie durch Deine Geisteshand hinzu gegeben.

Ich bemerke, wie viele der anderen Gedankenfrüchte aus dem Erkenntnisbaum, nach denen ich in meinem Leben bereits gegriffen habe, ihre Faszination auf mich einbüßen, wie diese Gedanken durch das Feuer der vollkommenen Liebe gelöst und erlöst sind. Ja, gegenüber Deiner unermeßlichen Liebeskraft, Deiner göttlichen Faszinati-

on in allem, die nun in mir erwacht, die ich mit meinen Traumvisionen zu umfassen suche, schwindet ihre alte Magie und beginnt sich in reine, selbstlose Liebe zu verwandeln.

Es ist mir zur Gewißheit geworden, daß Deine Liebe in mir alles lösen wird und erlöst. Es wird in mir nur noch ein strahlender Lichtraum Deiner Liebe sein. Es ist wie ein völlig stiller Raum, der nun in meinem Herzen wie hoffend, wie völlig leer auf Deine Gegenwart ausgerichtet ist, den nur Du allein zu füllen vermagst. Ich spüre nun Deine in strahlendes Liebeslicht eingehüllte Bräutigamsgegenwart. Deine Geistkraft beginnt alle Facetten meines Menschseins zu durchstrahlen.

Es erfüllt mich mit unsagbarer Freude, daß meine Liebesbeziehung nun in dieses Willenseinssein mit Dir hinein reift. Ich sehne mich von Dir ganz umfassen und durchdrungen zu sein. Ja, ich will es jetzt träumend erspüren. Ich will mich Dir hingeben, wie eine vollkommen erblühte Braut dem Bräutigam. Ich weiß aus tiefstem Herzen, aus dieser Liebeswillenseinheit mit Dir gebiert das Ewigneue, das uns im Verschmolzensein mit Dir in vollkommener Liebe auf ewig glücklich macht.

Geliebter meines Herzens, Du ewiger Gott und Vater in Jesus, der Du unser aller Bräutigam bist, ich bitte Dich nun für die Leser dieser Buchgedanken und für alle Menschen, daß sie von Dir und Deinen Helfern zubereitet werden, dieses wahre Geheimnis Deiner vollkommenen Liebe zu enträtseln. Gewähre ihnen schließlich die brennende Herzensvision, daß sie sich in der ganzen Hingabe an Dich nach Deinem heiligen Sehnen und Wollen verkörpern und im Einssein mit Dir vollenden dürfen.

Als ich dieses Büchlein fertig geschrieben hatte, tauchte ich wieder in diesen Frieden ein, wie ich ihn vor meiner jüngsten Krise erlebt hatte. Während der letzten Seiten fragte ich Jesus, wie das mit den Träumen wohl gehen sollte, wo wir uns doch keine Bilder (auch keine Traumbilder) von Gott machen sollen.

Da kam mir die Aussage Jesu in den Sinn, die uns Johannes im achten Kapitel zwölf vermittelt: "Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben."

Als ich meine Augen schloß, um diesen Satz zu verinnerlichen, sah ich mich eingehüllt von einem Lichtschein, der mich wie ein übergroßes Samenkorn umfing. Dieser Lichtschein war mit meinem Herzen verbunden und schien aus ihm aufgestiegen. Ich hatte das Gefühl einer unsagbaren Geborgenheit und eines tiefsten Friedens.

Diese Traumvision Deines Geistlichtleibes, Geliebter, der mich wie ein übergroßes Samenkorn oder Ei umschließt, scheint mir eine wunderbare Antwort. Ich begann diese Begegnung, dieses Verschmolzensein mit Dir überall im Leben bewußt zu erträumen. Dann entdeckte ich, wie sich Dein mich umhüllender geistiger Jesussamen auf andere auszudehnen begann, wenn ich Menschen aufmerksam betrachtete oder bedachte. Als ich meine Aufmerksamkeit in meiner Vorstellung bis in andere Kontinente schickte, sah ich, wie auch dort Dein Lichtstrahl gegenwärtig war. Und schließlich bemerkte ich immer mehr Menschen, die ebenfalls von einem solchen geistigen Lichtschein umgeben waren.

So begann nun mein alltägliches Liebesträumen, bei dem ich Jesus bei jeder nur erdenklichen Gelegenheit als das wahre Licht in allem wahrzunehmen versuche. Ich sehne mich in meinen Wunschträumen nach Seinem wahren Licht, nach Seiner wahren Gegenwart und er-

lebe nun die tiefe Wahrheit jener Gedanken, die Meister Eckehart so punktgenau zum Ausdruck brachte. Jesu Licht, von dem ich als Mensch träume, ist wie bildlos-strahlend. Es ist in meiner Vorstellung wie ein leerer heiligster Gottesraum. Das Jesus-Licht wirkt in meinem Bewußtsein wie eine stärkste Willenserklärung für Seine Gegenwart.

Ich habe es in der Vergangenheit erlebt, daß Jesus dort immer mehr in Seiner Seinsfülle eintritt, wo Er einen leeren, auf Ihn hin ausgerichteten Menschen, eine in Liebesehnsucht nach Ihm erstrahlende Brautliebe findet.

Ich wünsche Dir deshalb, lieber Freund, liebe Freundin, daß Du Deinen eigenen, bildlosen Liebestraum mit Gott findest, der Dich so von allen Vorstellungen, unbewußten Antrieben und Zwängen frei macht, daß unser aller Vater, Freund und Bruder als Dein Bräutigam in Dir ganz Einzug hält und Dir allein aller jetzt nötige Liebesantrieb ist.

Unser Geliebter weist durch den Apostel Johannes im zwanzigsten Kapitel neunundzwanzig auf eines der tiefsten Geheimnisse der ewigen Glückseligkeit wahrer, vollkommener Brautliebe hin:

"Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig (aber) sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!"

Sei Dir gewiß, diese uns dann aus Gott begegnende wahre Liebe kann von Niemanden je erzwungen werden. Sie ist ein freies Geschenk unseres göttlichen Bräutigams. Sie kommt über den Menschen, wie der Dieb in der Nacht. Plötzlich ist diese göttliche Liebe da und erfüllt dich. Sie umfängt dich wie ein Meer unvorstellbar glücklich machender Liebe, die kein Mensch, der nicht ganz Eins gewor-

den ist mit unserem geliebten Vater in Jesus, je vollendet verkörpern und weitergeben könnte.

Wenn du dich nach dieser einen, vollkommenen Liebe sehnst, so verlasse in deinen Gedanken alles, aber wirklich alles, um deines geliebten Gottes Willen, damit Er deine Leere, damit Er all die von dir verlassenen Seinsräume deines alten eigenwilligen Wesens in allen Ebenen deines Seins mit sich selbst füllen kann, so wie Er als Gott und Mensch im Geiste in aller Wahrheit in dir gegenwärtig sein will.

Amen – so sei es – Amen

*Geliebter, heiliger Herzensbräutigam Jesus,
so übergebe ich mich selbst in meiner ganzen Liebeshingabe heute neu an Dich. Ich übergebe Dir all die Menschen, die diese Seiten lesen und diese Gedanken in ihre Herzen aufnehmen dürfen. Ich weiß, daß Du nichts mehr ersehnt, als mit einem jeden Deiner Kinder ganz in Liebe eins zu sein. Ich vertraue, daß Du nun allen, ob im Diesseits oder in der kommenden Welt, die Wege zur Vollendung in Dir mächtig geöffnet hast. Ich vertraue, daß nun die Zeit gekommen ist, daß immer mehr Menschen aus dem Einsgewordensein mit Deinem Liebeswillen aus jenem unendlichen, unerschöpflichen Quell Deiner göttlichen Liebe nach Deinem Maß und Ziel für ihre Mitmenschen Gnade um Gnade schöpfen dürfen.*

Ich vertraue, daß Deine Worte der Schrift jetzt Realität geworden sind, daß immer mehr Menschen ihre bisherigen liebsten Lebensvorstellungen um Deinetwillen gänzlich loslassen und verlassen, um nach dem wahren, tieferen Sinn des Lebens, nach dem Himmelreich Deiner Gottesgegenwart und Fülle zu trachten, aus der uns in Wahrheit alles zum Leben und Wirken in vollendeter Liebe dazu gegeben wird.

Weitere Bücher von Heky de Sebalieje

Weitere Bücher über tiefere mystische Geheimnisse der biblischen Botschaften in ihrer Bedeutung für unsere christliche Lebenspraxis heute, übertragen in die Sprachwelt des 21. Jahrhunderts: Als Free-ware im PDF-Format oder als Hörbuch in MP3 downloadbar über

<http://www.hekydesebalieje.de/>

- 00-Begeisterung spüren
- 01-Bruder Lorenz (ein erstaunlicher Lebenswandel
hin zum Einssein mit Gott)
- 02-Die Kraft der Liebe überall erfahren und aus
strahlen
- 03-Auf dem Weg zur Einheit
- 04-Menschwerdung Band 1, Roman
- 05-Menschwerdung Band 2, Roman
- 06-Innere christliche Führungsprinzipien
- 07-Vom rechten Reden mit Gott
- 08-Auslöser unserer heutigen Wirtschaftsmisere
- 09-Brautliebe

**SEIN Sehnen,
nach unserer Brautliebe**

(9) Ich bitte für sie;.. (19) heilige mich selbst für sie, damit auch sie Geheiligte seien durch die Wahrheit, (21) damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, daß auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast.

(22) Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, daß sie eins seien, wie wir eins sind (23) - ich in ihnen und du in mir - daß sie in eins vollendet seien, damit die Welt erkenne, daß du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.(26) damit die Liebe, womit du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen.

(Joh 17, 9 – 26)